



HOHNDORFER GEMEINDESPIEGEL



AMTSBLATT DER GEMEINDE HOHNDORF

Jahrgang 2022 · Nummer 6 · Freitag, 10. Juni 2022



Bergmannsplatz in Farbe

Informationen

Der Bürgermeister und der Gemeinderat beglückwünschen die Seniorenmannschaft des TTV 1948 Hohndorf e.V. zum Deutschen Vizemeister der Senioren.



Die Sportfreunde Henning Burkert, Karl-Heinz Barthel, Uwe Wingeyer und Holger Staskiewicz erkämpften sich den obersten Podestplatz der Mannschaftsmeisterschaft.

Der Bürgermeister und der Gemeinderat beglückwünschen der Herrenmannschaft des FSV Hohndorf e.V. zum Aufstieg und zur Meisterschaft.



Es hat sich Nachwuchs eingestellt:

Wir gratulieren ganz herzlich:

Anne Grolms und Rico Pitterling
zur Geburt ihrer kleinen Tochter

A l b a

sowie

Heidi Junghans und Norman Usath,
sie haben einen kleinen

Ben.

*Wir wünschen den jungen Familien Gesundheit
und viel Freude.*

■ Erscheinungstermine Hohndorfer Gemeindespiegel 2022

Redaktions- schluss	Erscheinungs- termin
29.06.	08.07.
03.08.	12.08.
31.08.	09.09.
05.10.	14.10.
02.11.	11.11.
30.11.	09.12.

Einladung

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger, verehrte Gäste,

hiermit lade ich Sie zu der am

Samstag, den 02. Juli 2022,

stattfindenden



„15. Bergmännischen Spätschicht“

am Hohndorfer „Bergmannsplatz“ ein.

18.00 Uhr Bergparade

mit der Knappschaft des Lugau-Oelsnitzer Steinkohlenreviers
und dem Bergmusikkorps „Glück Auf“ Oelsnitz unter Leitung
von Bergmusikmeister Tilo Nüßler

beginnend am Schulberg, über den Unteren Anger zum „Bergmannsplatz“.

Anschließend möchte ich alle Festgäste mit einem herzlichen „Glück auf“ begrüßen
und willkommen heißen.

Die Oelsnitzer Blasmusikanten werden uns musikalisch durch den Abend begleiten.
Außerdem sind alle Anwesenden zur Teilnahme an der traditionellen Tombola
eingeladen, bei welcher es natürlich wieder attraktive Preise zu gewinnen gibt.

Für herzliche Gaumenfreuden sorgen unsere Vereine.



Ich freue mich auf eine Begegnung
mit Ihnen.

Matthias Groschwitz
Matthias Groschwitz
Bürgermeister

■ Neue Gemeinderätin verpflichtet

In der Gemeinderats-sitzung am 29. April 2022 im Altenheim des Theodor Fliedner Hauses wurde Frau Susann Wölki in den Gemeinderat berufen. Sie nimmt somit ab April für die noch bis 2024 laufende Legislaturperiode ihr Mandat wahr. Der Bürgermeister dankt Frau Wölki für ihre Bereitschaft zur Mitarbeit im Gemeinderat und wünscht sich eine offene und faire Zusammenarbeit, die unsere

Gemeinde zukunftsfähig und lebenswert weiterentwickelt. Frau Wölki tritt die Nachfolge des verstorbenen Gemeinderates Frank Rocznik an und war bisher als sachkundige Einwohnerin im Sozialausschuss tätig. Herr Mike Köhler tritt die Nachfolge für Frau Wölki im Sozialausschuss an.





Informationen

■ Eröffnung Kunstaussstellung „Holz-Steine-und mehr“ im Rathaus Hohndorf

Am Donnerstag, d. 19. Mai fand die erste Vernissage nach über 2 Jahren Corona bedingter Einschränkungen im Gemeindeamt statt.

Die Ausstellung „Holz-Steine und mehr“ des Gersdorfer Künstlers Ulrich Berthold, welcher sich seit 1990 bundesweit mit Druckgrafiken präsentiert, zeigt Holzschnitte, Steindrucke sowie Skulpturen aus Holz und Metall.

Werke aus seiner Hand befinden sich in öffentlichen Sammlungen und öffentlichem Besitz in:

der Neuen Sächsischen Galerie Chemnitz, im Landratsamt Glauchau, im Museum Lichtenstein, im Krankenhaus Stollberg, im Klinikum Bad Staffelstein, in der Glückauf-Brauerei Gersdorf, im Rathaus der Stadt Waldenburg, in der Schlossgalerie Schloss Wildenfels, in der Behörde für Stasi Unterlagen in Dresden, im Landratsamt Bautzen, in der Gedenkstätte Bautzener Straße Dresden und im „Dorf im Dorf“ in Hohndorf.

Aribert Hönemann vom Kunst- und Kulturverein Gersdorf e.V. „Die Mühle“ gab beeindruckende Einblicke in das Wirken von Ulrich Berthold. Er verwies auf die Entwicklung seiner Begabungen und unterstrich insbesondere das soziale Engagement des Künstlers.

Ein kurzer Streifzug aus seiner Laudatio zu Ehren des Künstlers:

„Ein Rentner zeigt Kunst!

Ein Gersdorfer, der sein Hobby mehr als auslebt.

Ein Gersdorfer, der, der jetzt Zeit hat, Kunst zu machen.

1990 zeigte Ulrich Berthold zum ersten Mal, dass er ein verstecktes Talent als Künstler hat.

Er ist kein Zeichner, er ist ein Grafiker und Gestalter. Das hat ihm

schon Heinz Tetzner bestätigt.

Er hat nichts nachgemacht oder abgemalt, nein, er hat experimentiert, getestet und alte bewährte Techniken in einer neuen Form unter Nutzung vielfältiger Materialien neu erfunden. Als Gründungsmitglied des Kunst- und Kulturvereins „Die Mühle“ in Gersdorf präsentierte er schon in verschiedenen Orten von Sachsen und darüber hinaus seine Werke.

Früher hat er gesägt, geschraubt und geschweißt, um etwas zu bauen oder zu reparieren.

Heute macht er das immer noch.

Aber das Ergebnis ist ein anderes. Es sind Grafiken, Holz und Steindrucke, Holz- oder Steinskulpturen und es ist Recyclingkunst.

Im Rathaus von Hohndorf kann man diese Kunst jetzt anschauen.“

Im weiteren Verlauf der Veranstaltung gab der Künstler den interessierten Besuchern geduldig Auskunft über seine Werke, Techniken und verwendete Materialien.

Bis Mitte Juli sind die Exponate im Gemeindeamt zu sehen. Es besteht außerdem die Möglichkeit, die ausgestellten Exemplare käuflich zu erwerben.

Lassen Sie sich einladen zu einer außergewöhnlichen Kunstaussstellung.

Angela Planert

Impressionen: Vernissage



Informationen



AUSFLUG INS REVIER Sonntag, 17. Juli 2022 Freizeitgelände "Alte Ziegelei" Niederwürschnitz



Sie sind herzlich eingeladen zur **9. Radwanderung in Familie** auf den Spuren des „Schwarzen Goldes“ im Lugau-Oelsnitzer-Steinkohlenrevier.

Beginn dieses Radlertreffs ist 10:00 Uhr mit Start gegen 11:00 Uhr.

Der Rundkurs zieht sich über 22,6 km hin und ist in ca. 2h zu bewältigen. Für Ihr leibliches Wohl ist bestens gesorgt und ab 14:00 Uhr erwartet Sie ein umfangreiches Programm bis 17:00 Uhr.

Höhepunkt wird die musikalische Vielfalt mit unserem Bergmusikcorps Glückauf - Oelnitzer Blasmusikanten sein.

Aus sportlicher Sicht können Sie sich über das Können der Thalheimer Trail-Sportler mit ihrer Show und vieles mehr erfreuen.

Über den Steinkohlenweg können Sie sich jetzt schon auf unserer Internetseite informieren und anmelden.

Informationen über das Freizeitgelände „Alte Ziegelei“ finden Sie unter: www.freizeitgelaende-alte-ziegelei.de. Startgebühren werden keine erhoben.

Es gelten die aktuellen Corona Verordnungen.



Ansprechpartner zur Veranstaltung:

Verkehrszentrum Stollberger Land e.V.

Hohensteiner Straße 64

09399 Niederwürschnitz

Tel.: 037295 68414 / Fax: 037295 68416

E-Mail:

info@verkehrszentrum-stollberger-land.de

Internet:

www.verkehrszentrum-stollberger-land.de

Facebook:

Verkehrszentrum Stollberger Land e.V.



Radeln Sie mit uns!

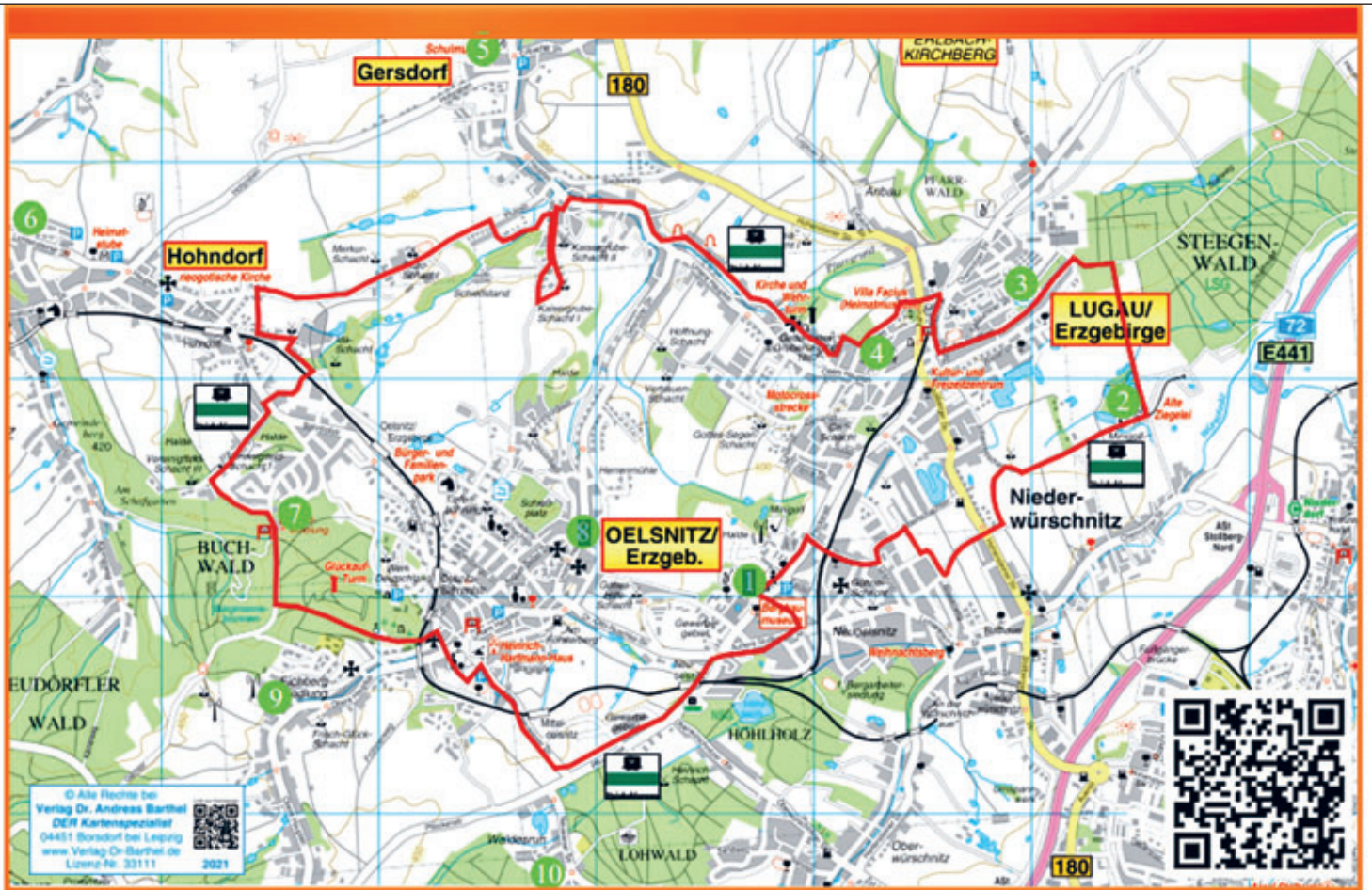
**Die Regeln und Vorschriften der StVO sind im vollem
Umfange einzuhalten!**

Der Veranstalter übernimmt keine Haftung!





Informationen



Weitere Informationen und die Navigation zur Tour finden Sie hier:

<https://www.komoot.de/tour/238869875?ref=itd>

Bauhofmitarbeiter verabschiedet

Nach 10 Jahren im Dienst des Bauhofes der Gemeinde Hohndorf wurde Anfang Juni Herr Thomas Krämer vom Bürgermeister in den verdienten Ruhestand verabschiedet. Er bedankte sich für die von ihm stets in hoher Qualität ausgeführten Arbeiten im Bauhof bei unterschiedlich strukturierten Aufgaben. Herr Krämer war durch seine ruhige, freundliche und kollegiale Art bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern beliebt und geachtet.

Wir wünschen Herrn Krämer für die Zukunft alles Gute, Kraft und langanhaltende Gesundheit.



Amtliche Mitteilungen

Vorankündigung Gemeinderatssitzung



Die nächste öffentliche Gemeinderatssitzung mit einem anschließenden nichtöffentlichen Teil findet am

Freitag, d. 15. Juli 2022, 18.30 Uhr,
im Saal des „Weißen Lamm“

statt. Die vollständige Tagesordnung entnehmen Sie bitte den örtlichen Anschlagtafeln. Wir bitten aufgrund der aktuellen Situation die Sicherheitsvorkehrungen und Schutzmaßnahmen einzuhalten.

Matthias Groschwitz, Bürgermeister

Impressum: Herausgeber: Gemeindeverwaltung Hohndorf, Rödlitzer Straße 84, 09394 Hohndorf, Telefon: 037298/30280 oder Fax: 302829 • E-Mail: info@hohndorf.com und RIEDEL GmbH & Co. KG, Lichtenau OT Ottendorf • **Satz und Druck:** RIEDEL GmbH & Co. KG, Gottfried-Schenker-Straße 1, 09244 Lichtenau OT Ottendorf, Telefon: 037208/876-100, Fax: 037208/876-299, E-Mail: info@riedel-verlag.de • **Titelfoto:** Familie Gerling • **Verantwortlich für den amtlichen Teil:** Bürgermeister Herr Matthias Groschwitz • **Verantwortlich für den Anzeigenteil:** RIEDEL GmbH & Co. KG • Es gilt Preisliste 2022. - Der Gemeindespiegel erscheint monatlich.

UNTERSTÜTZEN SIE DEN ZENSUS 2022 ALS INTERVIEWER/IN !

Im Rahmen des Zensus ("Volkszählung") wird ermittelt, wie viele Menschen in Deutschland leben, wie sie wohnen und arbeiten.

Aufgaben

Unterstützung der Örtlichen Erhebungsstelle in der Stadtverwaltung Oelsnitz/Erzgeb. bei

- der Haushaltebefragung auf Stichprobenbasis
- der Befragung an Adressen mit Wohnheimen und Gemeinschaftsunterkünften vor Ort

Voraussetzungen

- Einhaltung des Datengeheimnisses und der statistischen Geheimhaltungspflicht
- Volljährigkeit
- Zuverlässigkeit
- Verschwiegenheit
- zeitliche Flexibilität

Unser Angebot

- rund 550 € Aufwandsentschädigung (gilt auch für alle bisher bei uns registrierten Interviewer)
- zzgl. Fahrtkosten
- aufgabenorientierte Schulung
- Bereitstellung der Arbeitsmaterialien

Informationen

zensus.oelsnitz-erzgeb@
statistik.sachsen.de
037298 173 500
zensus.oelsnitz-erzgeb.com



Bereitschaftserklärung als Erhebungsbeauftragte/-r zum Zensus 2022

Örtliche Erhebungsstelle Oelsnitz/Erzgeb.



Herzlichen Dank für Ihr Interesse, den Zensus 2022 als Erhebungsbeauftragte/-r zu unterstützen!

Als Erhebungsbeauftragte/-r führen Sie die Befragung vor Ort durch. Die Erhebungsstelle Oelsnitz/Erzgeb. ist zuständig für die Stadt Oelsnitz/Erzgeb. sowie die Städte bzw. Gemeinden Stollberg/Erzgeb., Lugau/Erzgeb., Neukirchen/Erzgeb., Jahnsdorf/Erzgeb., Hohndorf, Niederdorf und Niederwurschnitz. Die Erhebung ist zwischen dem 15. Mai und Ende Juli 2022 geplant.

Durch ein mathematisches Zufallsverfahren werden die Adressen mit Wohnraum ausgewählt an denen Sie die Befragung als Interviewerinnen und Interviewer durchführen. Alle dort wohnenden Personen müssen befragt werden. Es ist vorgesehen, dass ein/e Erhebungsbeauftragte/-r ca. 100 Personen befragt und dafür eine durchschnittliche Aufwandsentschädigung von ca. 550 € plus Fahrtkosten erhalten kann.

Zur Ausführung der Tätigkeit erhalten Sie Ende April 2022 eine ausführliche **Schulung** durch Ihre örtliche Erhebungsstelle. Sie werden hier intensiv auf Ihre Aufgaben vorbereitet und erhalten die entsprechenden Unterlagen.

Name* Vorname*

Anschrift*

Geburtsdatum*

E-Mail-Adresse* Telefon*

☐ Sichere Kenntnisse der deutschen Sprache sind vorhanden

Ich beherrsche folgende Fremdsprachen

☐ Nutzung Privat-PKW möglich

Bevorzugte Zeit für Schulungen (bitte auswählen)* ☐ vormittags ☐ nachmittags

☐ Ich erkläre mein Einverständnis, dass meine persönlichen Angaben, sowie Daten, die sich aus meiner Tätigkeit als Erhebungsbeauftragte/-r ergeben, ausschließlich zum Zwecke der Arbeitsorganisation und der Abrechnung im Statistischen Landesamt des Freistaates Sachsen und der örtlichen Erhebungsstelle Oelsnitz/Erzgeb. gespeichert werden dürfen.*

Die mit einem Stern (*) gekennzeichneten Felder sind Pflichtfelder und müssen ausgefüllt sein.

Bitte richten Sie das ausgefüllte Formular per E-Mail an zensus.oelsnitz-erzgeb@statistik.sachsen.de. Bei Rückfragen stehen wir Ihnen gern telefonisch unter 037298 173500 zur Verfügung.



oder per Papierbrief an
Örtliche Erhebungsstelle Oelsnitz/Erzgeb.
Zensus 2022
Rathausplatz 3
09376 Oelsnitz/Erzgeb.





Amtliche Mitteilungen

■ Ortsübliche Bekanntmachung

Vollzug des Baugesetzbuches

Öffentliche Auslegung zum Entwurf des Bebauungsplanes „Sondergebiet Walderholung Hohndorf“ in der Fassung vom April 2022 in der Gemeinde Hohndorf gemäß § 3 Abs. 2 BauGB zur Beteiligung der Öffentlichkeit

Der Gemeinderat der Gemeinde Hohndorf hat in seiner Sitzung am 29.04.2022 (Beschlussnummer 14/2022) den Entwurf des Bebauungsplanes „Sondergebiet Walderholung Hohndorf“ in der Fassung vom April 2022 mit Begründung und Umweltbericht gebilligt und gemäß § 3 Abs. 2 BauGB die öffentliche Auslegung beschlossen.

In der Zeit vom 20.06.2022 – 22.07.2022 wird der Entwurf des Bebauungsplanes „Sondergebiet Walderholung Hohndorf“ der Gemeinde Hohndorf in der Fassung vom April 2022 mit Begründung und Umweltbericht in der Gemeindeverwaltung Hohndorf, Rödlitzer Straße 84, Zimmer 1, in 09394 Hohndorf zu jedermanns Einsicht während der folgenden Zeiten

Montag: 8.00 – 12.00 Uhr, 13.30 – 15.00 Uhr
 Dienstag: 8.00 – 12.00 Uhr, 13.30 – 15.00 Uhr
 Mittwoch: 8.00 – 12.00 Uhr, 13.30 – 15.00 Uhr
 Donnerstag: 9.00 – 12.00 Uhr, 14.00 – 18.00 Uhr
 Freitag: 8.00 – 12.00 Uhr

öffentlich ausgelegt.

Weiterhin können in der Gemeindeverwaltung Hohndorf während der Auslegungszeit Informationen über die ausgelegten Unterlagen eingeholt und Hilfe bei der Durchführung der Einsichtnahme angefordert werden.

Sollte im Falle einer erneuten Zugangsbeschränkung in der Gemeindeverwaltung Hohndorf aufgrund der COVID-19-Pandemie (Coronavirus) eine Öffentlichkeitsbeteiligung im Sinne des Baugesetzbuches nicht möglich sein, so gilt die Beteiligung nach dem Planungssicherstellungsgesetz (PlanSiG). Demnach genügt allein die Veröffentlichung im Internet.

Folgende bereits vorliegende umweltbezogene Informationen sind verfügbar:

Schutzgüter allgemein

- Stellungnahme der Landesdirektion Sachsen vom 02.02.2022 (Erfordernisse Raumordnung stehen nicht entgegen; Vorhaben entspricht Zielen und Grundsätzen des Landesentwicklungsplanes 2013; Hinweise zum Kulturdenkmal und angrenzenden Wald wurden berücksichtigt)
- Stellungnahme des Planungsverbandes Region Chemnitz vom 28.02.2022 (keine Bedenken; Ausweisung in Karte Raumnutzung stehen Vorhaben nicht entgegen; Hinweis zur Darstellung des unter Denkmalschutz stehenden Gebäudes; Hinweis zur Konkretisierung der Festsetzungen zur Art der baulichen Nutzung; Geltungsbereich befindet sich innerhalb Flurbereinigungsverfahren Hohndorf)
- Stellungnahme Landratsamt Erzgebirgskreis vom 16.02.2022 (Referat Baurecht: keine Einwände)

Schutzgut Boden / Geologie (und Fläche)

- Stellungnahme Landratsamt Erzgebirgskreis vom 16.02.2022 (Referat Abfallrecht / Altlasten / Bodenschutz: keine Einwände; Prüfung ob die Ausgleichsmaßnahmen auch als Entsiegelungsmaßnahmen umzusetzen sind)
- Stellungnahme des Sächsischen Oberbergamtes vom

11.02.2022 und 20.07.2021 (bergamtliche Stellungnahme 2021/1141 ist weiterhin gültig; Vorhaben in einem Gebiet in dem seit Jahrhunderten bergbauliche Arbeiten durchgeführt wurden; im unmittelbaren Bereich wurde Steinkohle abgebaut, abbaubedingte Bodenbewegungen sind erfahrungsgemäß abgeklungen; durchgeführte Messungen ergaben bereichsweise nur geringfügige Hebungen, sowie minimale Restsenkungen; flutungsbedingte Hebungen im Oelsnitz-Lugauer Steinkohlenrevier werden beobachtet; nach gegenwärtigem Kenntnisstand ist mit Schäden nicht zu rechnen; keine stillgelegten bergbaulichen Anlagen, die Bergschäden oder andere nachteilige Einwirkungen erwarten lassen; im unmittelbaren Bereich muss jedoch mit, durch den Steinkohlenabbau hervorgerufenen, Erdrissen gerechnet werden; Empfehlung Baugruben bzw. sonstige Erdaufschlüsse untersuchen zu lassen; Hinweis auf § 5 der Sächs. Hohlraumverordnung)

- Stellungnahme Sächsisches Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie vom 14.02.2022 (keine Bedenken; Anforderungen zum Radonschutz und Hinweise zur Geologie aus Stellungnahme vom 22.06.2021 wurden ausreichend berücksichtigt; weiterführende Hinweise zur Niederschlagsversickerung: Versickerungsuntersuchung und Baugrunduntersuchung, sowie Verweis auf Einhaltung des DWA Merkblattes A 138)

Schutzgut Klima und Luft

- keine Stellungnahme diesbezüglich eingegangen

Schutzgut Tiere, Pflanzen und biologische Vielfalt

- Stellungnahme Landratsamt Erzgebirgskreis vom 16.02.2022 (Referat Naturschutz: aus naturschutzrechtlicher und -fachlicher Sicht keine Einwände; zu grünordnerischen Festsetzungen sowie Ergebnis des Umweltberichtes besteht Einverständnis)
- Stellungnahme Landratsamt Erzgebirgskreis vom 16.02.2022 (Referat Forst: gesetzlich vorgegebener Waldabstand wird aufgrund Festlegung Baugrenze eingehalten; Hinweis: 30 Meter-Abstand zum Wald darf durch untergeordnete Bauteile wie Erker, Keller usw. an das bestehende Gebäude nicht zusätzlich verringert werden)

Schutzgut Wasser

- Stellungnahme Landratsamt Erzgebirgskreis vom 16.02.2022 (Referat Siedlungswasserwirtschaft (Trinkwasserschutz): keine Einwände, keine Trinkwasser- o. Heilquellenschutzgebiet betroffen)
- Stellungnahme Landratsamt Erzgebirgskreis vom 16.02.2022 (Referat Siedlungswasserwirtschaft (Kommunales Abwasser): Nachweis der gesicherten abwassertechnischen Erschließung und der Niederschlagswasserbeseitigung (Versickerung) sind nach allg. anerkannten Regeln und Technik nach DWA zu planen und zu erbringen; Abstimmung mit WAD GmbH erforderlich)
- Stellungnahme Landratsamt Erzgebirgskreis vom 16.02.2022 (Referat Wasserbau: keine Einwände)

Schutzgut Mensch

- Stellungnahme Landratsamt Erzgebirgskreis vom 16.02.2022 und 24.06.2021 (Referat Senioren- und Behindertenbeauftragte: Belange von Menschen mit Behinderungen und Mobilitätseinschränkungen beachten; Hinweis auf §§ 4 und 8 Behinderteneinstellungsgesetz; Beachtung DIN-Vorschriften – DIN 18040-1, DIN 18040-3:2014-12)
- Stellungnahme Landratsamt Erzgebirgskreis vom 16.02.2022 und 24.06.2021 (Referat Immissionsschutz: keine Einwände;

Amtliche Mitteilungen

Vorhaben entspricht Forderungen § 50 Bundes-Immissionschutzgesetz)

- Stellungnahme Landratsamt Erzgebirgskreis vom 16.02.2022 (Referat Brandschutz: keine Einwände; Zufahrten im Baugebiet sind nach DIN 14090 herzustellen)

Schutzgut Landschaft und Landschaftsbild

- Stellungnahme Landratsamt Erzgebirgskreis vom 16.02.2022 (Referat Denkmalschutz: keine Einwände, denkmalpflegerische Belange sind ausreichend berücksichtigt)
- Stellungnahme Landratsamt Erzgebirgskreis vom 16.02.2022 und 24.06.2021 (Referat Landwirtschaft: keine Einwände)
- Stellungnahme des Landesamtes für Denkmalpflege Sachsen vom 04.01.2022 (auf Flurstück 362/25 vorhandenes Gasthaus - Fleischerberg 21 - ist in Denkmalliste Sachsen verzeichnet; Übergabe Auszug Denkmalkartierung; Empfehlung zur Abstimmung der denkmalrelevanten Aspekte mit den Denkmalbehörden vor Ort)
- Stellungnahme des Landesamtes für Archäologie Sachsen vom 17.01.2022 (keine Einwände, Belange sind ausreichend berücksichtigt)

Der Inhalt der ortsüblichen Bekanntmachung und die auszulegenden Unterlagen werden zusätzlich nach § 4a Absatz 4 Satz 1 BauGB ins Internet eingestellt:

www.hohndorf.com/bauen-wohnen/bauleitplanung/

sowie über ein Zentrales Internetportal des Landes zugänglich gemacht:

www.bauleitplanung.sachsen.de

Während der Auslegungsfrist können alle an der Planung Interessierten die Planunterlagen zum Entwurf des Bebauungsplanes „Sondergebiet Walderholung Hohndorf“ unter oben genannter Stelle einsehen sowie Stellungnahmen hierzu schriftlich oder während der oben genannten Zeiten zur Niederschrift abgeben. Die Mitteilung kann auch elektronisch an s.bremer@hohndorf.com übermittelt werden.

Nicht fristgerecht abgegebene Stellungnahmen können bei der Beschlussfassung über die Satzung des Bebauungsplanes „Sondergebiet Walderholung Hohndorf“ gemäß § 4a Abs. 6 BauGB unberücksichtigt bleiben.

Hohndorf, 10.06.2022



Matthias Groschwitz
Bürgermeister



Siegel

Bekanntmachung nach § 14 Abs. 2 SächsKitaG für das Jahr 2021

der Stadt / Gemeinde

Hohndorf

1. Kindertageseinrichtungen

1.1. Erforderliche Personal- und Sachkosten je Platz und Monat (Jahresdurchschnitt)

	Krippe 9 h in Euro	Kindergarten 9 h in Euro	Hort 6 h in Euro
erforderliche Personalkosten	974,58	406,07	219,28
erforderliche Sachkosten	341,36	142,23	76,80
erforderliche Personal- und Sachkosten	1.315,94	548,30	296,08

Geringere Betreuungszeiten entsprechen jeweils anteilige Personal- und Sachkosten (z. B. 6 h-Betreuung im Kindergarten = 2/3 der erforderlichen Personal- und Sachkosten für 9 h).

1.2. Deckung der Personal- und Sachkosten je Platz und Monat (Jahresdurchschnitt)

	Krippe 9 h in Euro	Kindergarten 9 h		Hort 6 h in Euro
		vor SVJ*	im SVJ*	
Landeszuschuss	246,50	246,50		164,33
Elternbeitrag (ungekürzt)	236,12	126,49	126,49	68,31
Gemeinde (inkl. Eigenanteil freier Träger)	833,32	175,31	175,31	63,44

* SVJ-Schulvorbereitungsjahr



Amtliche Mitteilungen

1.3. Aufwendungen für Abschreibungen, Zinsen, Miete

1.3.1. Aufwendungen für alle Einrichtungen gesamt je Monat

	Aufwendungen in Euro
Abschreibungen	1.415,10
Zinsen	349,72
Miete	2.332,67
Gesamt	4.097,49

1.3.2. Aufwendungen je Platz und Monat (Jahresdurchschnitt)

	Krippe 9 h in Euro	Kindergarten 9 h in Euro	Hort 6 h in Euro
Gesamtaufwendungen je Platz und Monat	36,35	15,15	8,18

2. Kindertagespflege nach § 3 Abs. 3 SächsKitaG

2.1. laufende Geldleistung für die Kindertagespflege je Platz und Monat (Jahresdurchschnitt)

	Kindertagespflege 9 h in Euro
Erstattung angemessener Kosten für den Sachaufwand (§ 23 Abs. 2 Nr. 1 SGB VIII)	
Betrag zur Anerkennung der Förderleistung (§ 23 Abs. 2 Nr. 2 SGB VIII) einschließlich seit 01.06.2019 Finanzierung für mittelbare pädagogische Tätigkeiten	
durchschnittliche Erstattungsbeträge für Beiträge zur Unfallversicherung (§ 23 Abs. 2 Nr. 3 SGB VIII) und Alterssicherung (§ 23 Abs. 2 Nr. 3 SGB VIII) sowie zur Kranken- und Pflegever- sicherung (§ 23 Abs. 2 Nr. 4 SGB VIII)	
= laufende Geldleistung	0,00
freiwillige Angabe: weitere Kosten für die Kindertagespflege (z. B. für Ersatzbetreuung, Ersatzbeschaffung, Fortbildung, Fach- beratung durch freie Träger)	
= Kosten für die Kindertagespflege insgesamt	0,00

2.2. Deckung der laufenden Geldleistung bzw. - sofern relevant - der Kosten Kindertages- pflege insgesamt je Platz und Monat (Jahresdurchschnitt)

	Kindertagespflege 9 h in Euro
Landeszuschuss	281,50
Elternbeitrag (ungekürzt)	
Gemeinde	-281,50

Matthias Groschwitz
Bürgermeister



Siegel

Amtliche Mitteilungen

■ Wichtige Mitteilung zur Trinkwasserversorgung- Spülung des Leitungsnetzes geplant



Zur Sicherung der Trinkwassergüte führt der Regionale Zweckverband Wasserversorgung Bereich Lugau-Glauchau in Hohnsdorf vom 04.07. bis 18.07.2022, in der Zeit von 07.30 bis 16.00 Uhr, planmäßige Netzpflegemaßnahmen durch.

Wir bitten um Beachtung der folgenden Termine und Hinweise.

Folgende Straßen sind betroffen:

04.07.-08.07.2022

Alte Oelsnitzer Straße, An der Gartenanlage 1, 2, An der Zechenbahn, Arnoldstraße 9, Bergstraße, Fleischerberg, Meischnerstraße 14, Obere Ringstraße, Puschmannstraße 11, 11a, 13, Ringstraße, Steigerweg, Talstraße

11.07.-15.07.2022

Alte Oelsnitzer Straße 1, 1a, b, 2, Am Hang, Am Schulberg, Am Steigergarten, An den Linden, An der Gärtnerei, Arnoldstraße 1, 1a, 2-7, Bahnhofstraße, Brunnenweg, Feldstraße, Forstweg, Garnstraße 1, Gartenstraße, Glück-Auf-Straße, Haldenblick, Hauptstraße, Helenestraße, Hinterm Heleneschacht, Hinterm Idaschacht, Hoffnungstraße, Hofgraben, Hoher Weg, Juchhöh, Kalichstraße, Knappenweg, Lichtensteiner Straße, Ludwigstraße, Meischnerstraße 1-6, 8, 10, 12, Neue Straße, Nordstraße, Obere Angerstraße, Philipp-Müller-Straße, Plutostraße, Poststraße, Puschmannstraße 1-9, Rödlitzer Straße 2, 6, 10-80, 82, 84, Rögerweg 3, Rudolf-Breitscheid-Straße 1-3, 5, 7, Sachsenringblick, Schöne Aussicht, Sonnenweg, Theodor-Fliedner-Straße, Thümmelweg, Untere Angerstraße, Waldstraße, Wiesenweg

18.07.2022

Am Vereinigtfeldschacht, Dr.-Wilhelm-Külz-Straße, Fleischerberg 8, 10, 10a-c, 12, 13, 15, 19, 21, Rudolf-Breitscheid-Straße 4-23, Siedlerweg, Zum Waldblick

Die Rohrnetzspülungen werden vorbeugend durchgeführt, um die unvermeidbaren Ablagerungen im Leitungsnetz (Sedimente) zielgerichtet auszutragen. Während der Spülung sind Trübungen des Trinkwassers, Druckschwankungen oder kurzzeitige Versorgungsunterbrechungen nicht zu vermeiden.

Wir bitten darum alle an das Trinkwassernetz angeschlossenen Geräte unter Kontrolle zu halten und nach Beendigung der Spülung Ihren Feinfilter rückzuspülen.

Für weitere Fragen steht Ihnen unsere Zentrale Leitwarte (☎ 03763 405 405) zur Verfügung.

Ihr Regionaler Zweckverband Wasserversorgung
Bereich Lugau-Glauchau

Havarie- und Störungsmeldungen

■ Regionaler Zweckverband Wasserversorgung Bereich Lugau-Glauchau

Bereitschaftsdienst Trinkwasser
Havarietelefon 24 h: 03763/405405
www.rzv-glauchau.de

Havarie- und Störungsmeldungen

■ WAD GmbH

Havarie- und Bereitschaftsdienst

Bei Havarien und Unregelmäßigkeiten am unterirdischen öffentlichen oder privaten Abwasserkanalnetz bitten wir, unseren 24-Stunden-Bereitschaftsdienst (auch an Sonn- und Feiertagen) unter der Telefonnummer **0172/3578636** zu benachrichtigen.

■ Gas – Südsachsen Netz GmbH

Für den Fall von besonderen Ereignissen, Störungen und Gasgerüchen ist die Netzleitstelle rund um die Uhr unter der Rufnummer **0371/451 444** erreichbar.

■ MITNETZ STROM

Störungsrufnummer (kostenfrei)

Montag bis Sonntag 0.00 bis 24.00 Uhr: **0800/230 50 70**

Ergänzend ist es unter www.stromausfall.de möglich, Störungen online zu melden. Weiterhin besteht unter www.mitnetz.de/stromausfall die Möglichkeit, anhand Ihrer Postleitzahl zu prüfen, ob eine Versorgungsunterbrechung geplant ist (z. Bsp. auf Grund von Bauarbeiten) bzw. uns aktuell eine Störung bekannt ist.

Bereitschaftsdienste

■ Ärztlicher Bereitschaftsdienst

Unter Rufnummer: 116117 oder 03741/457232

Montag, Dienstag, Donnerstag:

19.00 Uhr bis 07.00 Uhr des nächsten Tages

Mittwoch, Freitag:

14.00 Uhr bis 07.00 Uhr des nächsten Tages

Sonntag, Sonntag, Feiertag und Brückentag:

07.00 Uhr bis 07.00 Uhr des nächsten Tages

Die Notrufnummer 112 bleibt unverändert bestehen.

■ Apotheken-Notdienstbereitschaft

11.-12.06.	Grüne Apotheke, Lugau, Tel. 037295/5070
13.06.	Park Apotheke, Lugau, Tel. 037295/41626
14.06.	Uranus Apotheke, Stollberg, Tel. 037296/3795
15.06.	Apotheke am Rathaus, Thalheim, Tel. 03721/84394
16.06.	Aesculap-Apotheke, Oelsnitz, Tel. 037298/12523
17.06.	Linden-Apotheke, Hohnsdorf, Tel. 037204/5214
18.06.	Neue-Apotheke, Niederwürschnitz, Tel. 037296/6406
19.06.	Apotheke am Rathaus, Thalheim, Tel. 03721/84394
20.-26.06	Theresien-Apotheke, Gornsdorf, Tel. 03721/22692
27.06.	Büchert Apotheke, Auerbach, Tel. 03721/23072
28.06.	Linden-Apotheke, Hohnsdorf, Tel. 037204/5214
29.06.	Uranus Apotheke, Stollberg, Tel. 037296/3795
30.06.	Apotheke am Rathaus, Thalheim, Tel. 03721/84394
01.07.	Aesculap-Apotheke, Oelsnitz, Tel. 037298/12523
02.07.	Park Apotheke, Lugau, Tel. 037295/41626
03.07.	Neue-Apotheke, Niederwürschnitz, Tel. 037296/6406
04.-08.07.	Alte-Apotheke, Lugau, Tel. 037295/901344

Um in Notfällen sicher zu gehen, empfiehlt es sich, die angegebene Apotheke telefonisch zu kontaktieren. Auch per Telefon lassen sich Bereitschaftsapotheken ermitteln: Nach Anruf der Kurzwahl 22 8 33 von jedem Handy oder der kostenlosen Rufnummer 0800 00 22 8 33 aus dem deutschen Festnetz.

Freiwillige Feuerwehr



■ Comeback des Feuerwehrfests

Einen positiven Aspekt hatte die pandemiebedingte Unterbrechung: Das Feuerwehrfest 2022 erlebte einen Besuchererfolg. Nachdem über zwei Jahre keine Festlichkeiten stattfinden konnten, wurden am Samstag, dem 21. Mai, Hohndorferinnen und Hohndorfer in der Feuerwache begrüßt.

Bereits am Morgen zeigten sich bei Sonnenschein die modernen Einsatzfahrzeuge und die historische Technik vor dem Gerätehaus. Das Zelt und der Getränkewagen wurden aufgebaut, auch die Musik war vorbereitet. Gegen 14 Uhr kamen die ersten Gäste auf das Gelände der Feuerwehr. Schnell füllte sich der Innenhof – Kinder konnten die Handhabung von Feuerlöschern trainieren, Rundfahrten mit dem Löschfahrzeug unternehmen oder eine Hüpfburg erobern. Nicht nur den Kleinsten wurde ein vielfältiges Programm geboten. Bis in die Nacht hinein nutzte die Band RB II die Fahrzeughalle, um für Unterhaltung zu sorgen. Am Nachmittag wurden Kaffee und Kuchen angeboten, aber auch Fischbrötchen oder Pommes waren gefragt. Zu Deftigem vom Grill konnten kühle Getränke genossen werden. Den Höhepunkt bildete ein Feuerwerk, welches neben dem Himmel auch den Schlauchturm zum Strahlen brachte.

Ein großer Dank gilt allen Sponsoren und Unterstützern: Dazu zählen die Eventmanufaktur und Fleischerei Auerswald, die Fleischerei Leuthäuser, die Bäckereien Bauerfeind und Pilz, der Getränkehandel Mädler, die Kindertagesstätte Rappelkiste, der Hohndorfer Karnevalsverein sowie der Landwirt Christian Fiedler. Vereinsführung und Wehrleitung bedanken sich außerde bei allen Kameradinnen und Kameraden, Vereinsmitgliedern sowie den Familien, die zum Gelingen beigetragen haben. Vorfreudig blicken sie auf die folgenden Festlichkeiten – in Hoffnung auf den nächsten Besucheransturm.

Michel Hummel

Mitglied der Wehrleitung



Informationen

■ Gefunden

wurde am 23.05.2022 auf dem Spielplatz Sachsenringblick in Hohndorf
1 Kinderstrickjacke (blau-rosa).

Diese kann zu den gegebenen Sprechzeiten
im Ordnungsamt (Zi. 3)
der Gemeindeverwaltung Hohndorf abgeholt werden.



Aus den Kindertagesstätten

■ Die Vorschüler berichten weiter - diesmal von den Helden in blau

In der letzten Ausgabe haben wir über das Hineinschnuppern in wichtige Berufsfelder berichtet.

Wir waren zu Gast bei der Freiwilligen Feuerwehr in Hohndorf und durften bei der Bäckerei Bauerfeind in der Backstube hinter die Kulissen schauen - davon habt ihr sicher schon gelesen.

Einen Monat später, konnten wir die Gastgeber sein und empfangen mit staunenden Augen und voller Euphorie die Kollegen von der Polizei aus Oelsnitz/Erz. bei uns in der „Rappelkiste“.

Ein großes Polizeiauto stand plötzlich im Garten quer. Und drumherum wuselten drei sehr herzliche Erwachsene in Uniform. Es wurden verschiedene Sachen hin und her geschichtet und das ein oder andere Kind lunte schon neugierig hinter der Hausecke hervor. Pünktlich 9.15 Uhr ging es dann los!

Wir wurden ganz freundlich von den Polizeihauptmeistern Herr Lehmann, Herr Ulbrich und Frau Demmler empfangen. Als erstes besprachen wir die Aufgaben der Polizei.

In welchen Situationen sie Hilfe leisten und warum es wichtig ist, dass es die Helden in Blau gibt. Danach erfuhren wir, in wie vielen Bereichen die Polizei aktiv ist – nicht nur an Land, sondern ebenso zu Wasser und in der Luft. Auf verschiedenen Bildern konnten wir den großen Fuhrpark bestaunen. Danach ging es ans Telefon. Die Beamten inszenierten verschiedene Unfälle und Brände mit Hilfe von elektrischen Modellbaufahrzeugen, die Herr Ulbrich selbst gebaut hat.

Die Kinder hatten die Aufgabe vom Vorfall, welcher vor ihren Augen passierte, am Telefon zu berichten. Am anderen Ende des Hörers telefonierte Frau Demmler vom Polizeirevier und stellte geduldig Fra-

gen, um den Fall aufzunehmen und daraufhin entsprechende Hilfe loszuschicken. Bei dieser wichtigen Übung lernten die Kinder Gesehenes genau zu beschreiben, auf Fragen aussagekräftig zu antworten, das Gespräch nicht voreilig zu beenden und im Ernstfall natürlich Ruhe zu bewahren (auch wenn das leichter gesagt, als getan ist). Im Anschluss prüften wir das Polizeiauto auf Herz und Nieren. Im Fahrerbereich waren viele Knöpfe zu sehen, dort können die Beamten zum Beispiel Blaulicht, Einsatzhorn oder Funkgerät bedienen. Außerdem durften wir Probesitzen und einige Utensilien ganz genau untersuchen. Es gab tolle Faltkegel für die Straßenabspernung, Absperrband und Warnwesten. Wir hatten die Möglichkeit Handschellen, Schusssicherheitswesten und Helme mit Visier und Kinnschutz zu testen. Wahnsinn, wie schwer die waren. Zum Schluss wurden von uns die Fingerabdrücke genommen und jedes Kind erhielt noch etwas zum Basteln, ein Malbuch und einen reflektierenden Anhänger für den Schulranzen. Danke!

Das war ein richtig toller Vormittag. An dieser Stelle möchten wir uns noch einmal ganz herzlich bei der Polizei aus Oelsnitz/Erz. bedanken. Wir sind sehr glücklich, dass unseren Vorschülern auch dieses wichtige Berufsfeld auf so liebevolle Weise vorgestellt wurde. Ihr leistet sehr wertvolle Arbeit!

*Es grüßen die Vorschüler
und ihre Erzieherinnen Sophia und Petra.*





Aus den Kindertagesstätten

■ Unsere Abschlussfahrt – Vom Knappen zum Ritter

Am Morgen des 3. Mai 2022 herrschte Aufregung bei den Schulanfängern der Kita „Rappelkiste“. Es war der Tag unserer Abschlussfahrt zur Burg Scharfenstein gekommen. Pünktlich um 09:00 Uhr standen 3 Kleinbusse des Behindertenverbandes bereit, um uns an unser Ziel zu bringen. Alle Kinder der Kita standen vor dem Kindergarten zur Verabschiedung. Mit freudigem Winken und erwartungsvollen Gesichtern ging die Fahrt endlich los. Auf der Tour durch unser schönes Erzgebirge gab es viel zu sehen und die erwachende Natur zu bestaunen. Auf der Burg angekommen wartete schon der Burgherr Christian auf uns. Nach einer kurzen Begrüßung ging es auch schon los. Christian führte uns durch die Räume der Burg und erklärte uns ausführlich die Ausstellung rund um das Thema „Vom Knappen zum Ritter“. Es gab viel zu bestaunen: Rüstungen, Schwerter, verschiedene Pfeile und die schönen Kleider der Hofdamen und vieles mehr. Nachdem wir so viel über das Leben und die Aufgaben eines Ritters erfahren hatten, wählte Christian ein Kind aus, um ihn zum Ritter zu schlagen. Das war vielleicht aufregend und lustig. Unser Kolja war mächtig stolz, dass er sich nun „Ritter Kunibert von Scharfenstein“ nennen darf. Nun wurde es aber richtig geheimnisvoll. Christian führte uns in das Verlies der Burg. Hier war es kalt, dunkel und schon etwas gruselig. Wer in so einem Kerker saß, hatte nichts zu lachen. Alle waren froh als wir wieder auf dem Burghof standen. Nach einer Mittagspause, wo wir unsere mitgebrachten Lunchpakete aßen, die unsere Köchin so liebevoll zubereitet hatte und die sehr lecker waren, ging unser Rundgang durch die Burg weiter. Jetzt war unser Mut gefragt, denn wir stiegen hoch hinauf auf den Turm, den Bergfried. Hier oben war eine tolle Aussicht und wir schauten weit ins Land hinein. Nach dieser Mutprobe konnten sich alle Kinder noch ein Ritterschild nach Lust und Laune gestalten. Nun war es aber an der Zeit Abschied von Christian und der Burg Scharfenstein zu nehmen. Schnell noch ein paar Fotos zur Erinnerung „geschossen“ und schon saßen wir wieder in den Bussen die uns sicher in den Kindergarten brachten. Auf der Heimfahrt gab es viel zu erzählen, aber es dauerte nicht lange und es wurde immer stiller im Bus. Nach diesem aufregenden und schönen Tag haben einige Kinder die Heimfahrt verschlafen.

Wir möchten uns noch einmal herzlich bei den Fahrern des Behindertenverbandes Landkreis Stollberg e.V. und bei unserer Köchin Frau Otto bedanken. Auch sie haben dazu beigetragen, dass unsere Abschlussfahrt zu einem bleibenden Erlebnis wurde.

Die Erzieherinnen Petra, Sophia und Christin



Mehr Informationen unter: www.hohndorf.com

Aus den Kindertagesstätten

„Ein Hoch auf alle Eltern“

Der Wonnemonat Mai ist ein ganz besonderer für alle Eltern. Wir verwöhnen unsere Mamas am zweiten Sonntag und auch alle Papas dürfen sich zum Vatertag an Christi Himmelfahrt feiern lassen.

Zu beiden Anlässen haben unsere Hortkinder ihrer Kreativität freien Lauf gelassen und für ihre Eltern (und auch Tanten, Onkel, Oma und Opa) unvergessliche Karten gemalt und gebastelt.

Aus grafischen Vorlagen mit verschiedenen Herzen, Schriftzügen und Kleeblatt sind viele individuelle Karten entstanden. Hierbei galt es zur Ruhe zu finden, um sich zu fokussieren und zu konzentrieren. Natürlich waren am Anfang nicht alle überzeugt jedoch ließen sich die meisten im Laufe der Zeit anstecken. Übrigens, werden beim Malen die kognitiven Fähigkeiten eines Kindes trainiert was sich wiederum positiv auf die intellektuelle Entwicklung auswirkt. (<https://www.kita.de/wissen/kinder-malen/>)

Mit zusätzlichen lieben, wundervollen Worten brachte jedes Kind sicherlich jedem Elternteil (und auch Tante, Onkel, Oma und Opa) ein Lächeln ins Gesicht.

Auch wir vom Hort wollen einmal DANKE sagen an alle unsere Eltern, Tanten, Onkel, Omas und Opas.

DANKE – für ihr Vertrauen

DANKE – für ihre Geduld

DANKE – für ihre Mitarbeit

DANKE – für ihre Unterstützung

DANKE – für ihr Verständnis

Nur mit gegenseitigem Respekt und Anerkennung ist unsere gemeinsame Arbeit für ihr Kind zu meistern.

Vielen Dank auch für die offenen Ohren und jedes freundliche Lächeln, welches uns entgegenblickt, auch wenn wir in einer stressigen, anspruchsvollen Zeit leben.

Die Hortmädels aus der Rappelkiste



Ein besonderer Tag im Hort Saatkorn

Am 05.05.2022 war es endlich wieder soweit und wir durften nach langer Pause wieder zum Spielenachmittag und Pflänzchenbasar herzlich willkommen heißen. Dieser Tag ist bei den Hortkindern besonders beliebt, weil sie den Eltern ihren Hort zeigen dürfen und es Zeit zum gemeinsamen Spiel gibt. Nach einer gemeinsamen Vesper mit selbstgebackenem Kuchen, Kaffee und Tee wurde der Innen- und Außenbereich des Hortes schnell in Beschlag genommen. Kurz darauf spielten überall Hortkinder mit ihren Eltern, Geschwistern und auch die eine oder andere Oma hatte Spaß beim Puzzeln, Raten und vielem mehr. Bei aufkommenden Spielpausen weckte unser Pflänzchenbasar großes Interesse bei den Familien. Die Auswahl war, dank vieler fleißiger Familien wieder reichlich und so konnte man gegen eine Spende Zimmerpflanzen, Gartenpflanzen und verschiedene Kräuter mit nach Hause nehmen. Vielen Dank, an alle, die fleißig zu Hause gesät, gesteckt, gepflegt und großgezogen haben sowie allen, die fleißig gespendet haben. Der Erlös kommt unserem Hortabschluss in ein paar Wochen zu Gute. Wie so oft vergeht die Zeit beim Spielen viel zu schnell und so freuen wir uns schon jetzt auf den nächsten Spielenachmittag. Eine Wiederholung ist garantiert!

Das Team vom Hort Saatkorn





Aus den Kindertagesstätten

Zwei Schülerpraktikantinnen – eine Freundschaft – eine Geschichte



Unsere Kindertagesstätte ist eine gefragte Praktikumsstelle. Wir freuen uns immer, wenn Schüler, angehende Sozialassistenten, künftige Erzieher oder Studenten in unserer Einrichtung ein Orientierungs- oder Prüfungspraktikum absolvieren. Gern beziehen wir diese jungen Menschen in unsere Arbeit für die Kinder ein und begleiten sie professionell, fast alle pädagogischen Mitarbeiter haben sich hierfür zum „Praxisanleiter“ qualifiziert. Etwas Besonderes ist es, wenn ehemalige Saatkörner als Praktikanten wiederkommen so wie Maria und Mirjam. Sie haben sich einem kleinen Interview gestellt.

Sylvia Tiesies: Liebe Maria, liebe Marjam, wir freuen uns sehr, dass ihr als ehemalige Saatkörner euer Schülerpraktikum vom 19.05.-03.06. ausgerechnet in unserer Einrichtung absolviert. Stellt euch bitte mal kurz vor und verratet uns, warum ausgerechnet im Saatkorn?

Maria: Ich heiße Maria und ich wohne in Rödlitz. Zurzeit bin ich in der 9. Klasse auf dem Gymnasium in Lichtenstein. Ich wollte von Anfang an ein soziales Praktikum machen und es war für mich klar, wenn ich in den Kindergarten gehe, dann in den, in dem ich selbst auch war. Mirjam: Mein Name ist Mirjam Friedrich. Ich bin 15 Jahre alt und wohne in Lichtenstein. Außerdem gehe ich in die 9. Klasse des „Prof. Dr. Max Schneider“ Gymnasiums, durch welches ich ein Praktikum absolvieren muss. Als meinen Praktikumsplatz habe ich mir den Kindergarten Saatkorn ausgesucht, weil ich selbst dort war und ich es dort sehr toll fand. Den Saatkorn habe ich mir auch ausgesucht, weil es ein christlicher Kindergarten ist und mir mein Glauben sehr wichtig ist. Sylvia Tiesies: Wie geht es euch nun als Praktikantinnen, welche Aufgaben sind zu meistern?

Maria: Es ist interessant im alten Kindergarten sozusagen mal hinter die Kulissen zu schauen. Ich bin in der Krippengruppe eingeteilt. Dort helfe ich der Krippenerzieherin und gehe ihr sozusagen zur Hand. So helfe ich etwa den Kindern beim Anziehen oder beim Hände waschen. Draußen im Garten passe ich mit auf sie auf und spiele mit ihnen, wenn sie es wollen. Allerdings gehört auch Flur kehren und abwaschen dazu.

Mirjam: Ich finde es selbst jetzt noch hier im Saatkorn sehr schön. Vor allem das Essen ist hier besser als in der Schule. Mit den Kindern zu spielen ist wundervoll und meistens hören sie auch gut :). Ich finde es interessant, den Beruf einer Kindergärtnerin/Erzieherin näher kennenzulernen. Bis jetzt musste ich beim Essen austeilen, Zähneputzen und Anziehen helfen. Außerdem durfte ich bei den Vorbereitungen der Waldwoche und bei Dingen für die Kindergartenmappe helfen.

Sylvia Tiesies: Wann habt ihr unsere Einrichtung besucht? An was erinnert ihr euch besonders? Was habt ihr rückblickend mitgenommen bzw. was hat euch geprägt?

Maria: Ich bin im Herbst 2008 in den Kindergarten gekommen und war in der Lichtstrahlengruppe. Ich erinnere mich noch gut daran, dass wir viel mit Kartoffeln gebastelt haben. Wir haben sie also als Stempel benutzt. Ich bin sehr froh darüber, dass ich im Saatkorn zwei meiner besten Freundinnen kennenlernen konnte und mit ihnen heute noch sehr eng befreundet bin. Eine davon ist Mirjam.

Mirjam: Ich selber war von 2009 – 2013 im Saatkorn. Früher war ich in der Lichtstrahlengruppe. Wie schon vorher gesagt, fand ich es immer sehr schön im Kindergarten. Allerdings habe ich von früher alles viel größer in Erinnerung. Ich kann mich noch gut an die Waldwochen erinnern und dass wir Blätter oder Blumen gesammelt haben, um dann die Oberflächen abzupauschen. Und ich habe dort auch meine allerbesten Freunde kennengelernt (zum Beispiel Maria, die auch mit mir hier im Saatkorn ihr Praktikum absolviert) und ich habe meine ersten Schritte mit Gott gemacht.

Sylvia Tiesies: Herzlichen Dank für eure Offenheit und die Beantwortung der Fragen. Danke auch für eure wertvolle Unterstützung. Und vielleicht sehen wir uns zum Treffen der ehemaligen Saatkörner anlässlich unseres Zwanzigjährigen wieder?

Mirjam: Wir sind sehr froh, dass wir heute, wie auch früher im Saatkorn waren und freuen uns, dass dieser wundervolle Kindergarten schon 20 Jahre alt wird. Herzlichen Glückwunsch!

Rätselecke

Hallo Kinder,

viel Lust auf das Rätsel konnte ich bei euch nicht herauskitzeln. Ich fand nur vier Einsendungen in meinem schon geschrumpften Postkorb. Ich wollte von euch wissen:

Balu **Flöte** **zwischen den Beinen**

1. Platz Sally Schuster
2. Platz Johanna Schäfer
3. Platz Lisa Reimann

Herzlichen Glückwunsch!

Von allem etwas

1. Welcher Bussard fängt Mäuse?
2. Welches Insekt hat angeblich tausend Füße?
3. Welche essbare Knolle wird von Deutschen angeblich besonders gern gegessen?

Bitte sendet die Lösungen bis zum 29.06.2022 an den Rätselfuchs.

Viel Spaß! *Euer Rätselfuchs*



Schulnachrichten

Blicki blickt's und die Feuerwehr

Nichts bringt mehr Abwechslung in den Alltag, als Besuch, vor allem, wenn der Besuch eine Überraschung mitbringt. Unsere Schüler hatten einen solchen Besuch am 04. April, und zwar vom Blicki-blickt's-Team. An Stationen lernten die Kinder – ohne es zu merken – viel über das richtige und falsche Verhalten im Straßenverkehr. Mit bunten Bildkarten und Geschichten rund um das Känguru Blicki, aber auch mit dem Einsatz von bewegten Bildern wurde den Kindern, die ja größtenteils schon selbst Verkehrsteilnehmer sind, sehr anschaulich dargestellt, welche Regeln im Straßenverkehr gelten und warum sie unbedingt einzuhalten sind. Sehr beeindruckt waren Schüler und auch Lehrer über das Löschgruppenfahrzeug der Hohndorfer Freiwilligen Feuerwehr, welches mitten auf unserem Schulhof glänzte und sich seiner etwas entfremdeten Bestimmung ergab. Die Kinder durften einsteigen und sich kurz in die Berufung eines Feuerwehrmannes oder einer Feuerwehrfrau hinein fühlen bevor ihnen am Wagen außen gezeigt wurde, dass sie, die Kinder, für den Fahrer eines solchen großen Fahrzeuges an bestimmten Stellen

nicht sichtbar sind. Diese Tatsache ist den kleinen Verkehrsteilnehmern oft gar nicht bewusst, kann für sie jedoch zu einer Gefahr werden. So verschwand fast eine ganze Klasse im toten Winkel an der Fahrzeugseite. Davon konnten sich die Kinder im Führerhaus mit dem Blick in den Außenspiegel selbst überzeugen. Das sorgte natürlich für den erwarteten Aha-Effekt. Nachdem die Kinder über Gefahrensituationen im Straßenverkehr gesprochen und am Ende ihr Wissen auf Herz und Nieren geprüft wurde, kam die anfangs erwähnte Überraschung – ein lebensgroßer Blicki, den die Kinder freudig knuddeln und mit ihm feiern konnten. Zum Schluss überreichte der große Blicki jeder Klasse einen kleinen Blicki zur Erinnerung an diesen lehrreichen und denkwürdigen Tag. Dafür danken wir dem Blicki-Team und der Freiwilligen Feuerwehr Hohndorf ganz herzlich und freuen uns auf Wiederholung in den kommenden Jahren.

E. Gaus-Schwarzien



Kindersprint an der „GLÜCK-AUF“ SCHULE Hohndorf

Einen sportlichen Schultag erlebten unsere Schüler am 6. Mai 22. Mit einer informativen, kindgerechten Einweisung weckte Leah bei unseren Kindern rasch den Ehrgeiz, so schnell wie möglich die Sprintstrecke zu absolvieren. Eine neue Erfahrung war ein computergestützter Laufparcours, bei dem der Start per Touchscreen vom Läufer selbst ausgelöst werden musste.

Mit jedem weiteren Lauf eiferten sie nach noch besseren Laufergebnissen. Die Freude war bei vielen Kindern groß, als am Ende alle zum Finale nach Lichtenstein eingeladen wurden. Die Organisatorin machte es ihnen auch noch schmackhaft, als sie von den tollen Preisen erzählte, die es zu gewinnen gab.

Die Veranstaltung war sehr gut organisiert. Es wurden alle Kinder motiviert, daran teilzunehmen und es hat ihnen großen Spaß bereitet, sich körperlich zu betätigen. Am Finale in Lichtenstein nahmen 48 Kinder unserer Schule teil, davon platzierten sich 9 Kinder unter den ersten Zehn.

Sehr gerne werden wir so ein Event im nächsten Jahr an unserer Schule wieder einplanen. Wir bedanken uns beim Veranstalter für diesen „anderen Sportunterricht“.

*Die Kinder
und das Team der Grundschule Hohndorf*





Kirchliche Nachrichten

■ Herzliche Einladung zu den Gottesdiensten und Veranstaltungen der Ev.-Luth. Kirchgemeinde Hohndorf



Sonntag, 11.06.2022

19.30 Uhr Lobpreisgottesdienst

Sonntag, 12.06.2022 – Trinitatis

10.00 Uhr Jubelkonfirmation in Rödlitz

Sonntag, 19.06.2022 – 1. Sonntag nach Trinitatis

10.00 Uhr Jubelkonfirmation

Freitag, 24.06.2022 – Johannistag

19.00 Uhr Andacht auf dem Friedhof

Sonntag, 26.06.2022 – 2. Sonntag nach Trinitatis

10.00 Uhr Gottesdienst
20 Jahre Christlicher Kindergarten „Saatkorn“

Sonntag, 03.07.2022 – 3. Sonntag nach Trinitatis

10.00 Uhr Gottesdienst mit Heiligem Abendmahl

Montag, 10.07.2022 – 4. Sonntag nach Trinitatis

10.00 Uhr Gottesdienst

Bitte entnehmen Sie den Schaukästen oder der Internetseite www.Kirchgemeinde-Hohndorf.de aktuelle Informationen zu den Gottesdiensten.

■ Ich bin die Tür

Bei Gewinnshows gibt es manchmal einen alles entscheidenden Augenblick: wenn die Kandidaten vor mehrere verschlossene Türen geführt werden, hinter denen sich der Hauptgewinn – oder eben ei-

ne Niete befindet. Wie soll man sich in solchen Situationen entscheiden? Wenn der Moderator nicht schummelt, ist es eine Frage des Glücks, ob man richtig wählt oder nicht.

Auch manche Entscheidungen im Leben sind vorher nicht genau absehbar. Man muss wählen – aber führt der gewählte Weg auch zum Erfolg? Hundertprozentige Sicherheiten gibt es nur wenige und es bleibt im normalen Alltag oft ein Wagnis, die richtige Entscheidung zu treffen.

Bei manchen Dingen ist es aber auch vorher absehbar, welche Folgen oder Konsequenzen eine Entscheidung hat. Manche Sprichwörter helfen dabei weiter, z.B. „Lügen haben kurze Beine“ oder „Wer Wind sät, wird Sturm ernten“ oder „Im Krieg gibt es nur Verlierer“. Eine positive Wegweisung zu gelingendem Leben gibt Jesus in dem Selbstzeugnis: „Ich bin die Tür“. Jesus als die Tür zum Leben, zum Glück, Jesus als Tür zum Hauptgewinn. Dieses Bildwort ist leicht zu verstehen. Durch Jesus finden wir Zugang in Gottes Dimension; zu einem Leben, was zeitliche und räumliche Begrenzungen sprengt, Zugang zu dem Schöpfer und Erhalter des Lebens.

Und dennoch fällt es manchem schwer, auf der Suche nach dem Hauptgewinn die Tür Jesus zu wählen. Denn er ist zu unscheinbar, zu wenig glamourös und glänzend. Von der Tür zum Leben erwarten wir etwas anderes: Gold und Prunk, materiellen Reichtum und Machtposition. Doch damit kann Jesus nicht punkten. Das ist nicht sein Ding. Seine Macht und Power liegen eher in der Liebe, in der Liebe zum Leben und der Hingabe für andere. Er bezieht seine Lebenskraft aus einem ungetrübten Vertrauensverhältnis zu Gott, den er seinen „Vater“ nennt. Dieses Vertrauen hat ihn im Leben und Tod begleitet und letztendlich an Gottes Seite gebracht.

Wenn wir den Hauptgewinn für unser Leben suchen, ist es unsere eigene Entscheidung, welche Tür wir wählen. Ich wünsche allen, dass wir die Tür „Jesus Christus“ wählen und damit unseres Lebens froh werden.

Pfarrer Andreas Merkel

Relionsgemeinschaft der Zeugen Jehovas Garnstraße 1 | Rödlitz-Hohndorf | Telefon 0173/5734307

■ Einladung zu besonderem Referat Gastredner bei Jehovas Zeugen in Hohndorf

Die Gemeinde von Jehovas Zeugen in Hohndorf lädt am Sonntag, den 10.07.2022 um 17:00 Uhr zu einem besonderen 30-minütigen Referat ein mit dem Thema: „Warum Gott unser ganzes Vertrauen verdient?“ Dieses kann man sowohl in Präsenz als auch per Videokonferenz mitverfolgen.

Seit Beginn der Pandemie im März 2020 fanden alle Gottesdienste von Jehovas Zeugen weltweit ausnahmslos per Videokonferenz statt. Nun freut sich die Gemeinde in Hohndorf jeden Besucher wieder in ihrem Königreichssaal, wie sie ihr Kirchengebäude nennt, willkommen zu heißen. Zusätzlich bieten sie nun alle Gottesdienste als Hybridveranstaltungen an. So können Personen, die sich aufgrund ihrer persönlichen Umstände besonders vor einer Infektion schützen müssen, alternativ die Gottesdienste auch per Videokonferenz miterleben und interaktiv teilnehmen.

Jeder ist eingeladen, die Gottesdienste von Jehovas Zeugen zu besuchen. Der Eintritt ist frei. Es finden keine Kollekte statt. Mehr Informationen über Jehovas Zeugen sowie über einen Gottesdienst in der Nähe findet man auf jw.org oder unter der oben genannten Kontakttelefonnummer 0173/5734307.



■ Monatliche Radiosendungen:

Bayerischer Rundfunk (Bayern 2, „Positionen“)

Datum: 10.07.2022, Zeit: 6:30-6:45 Uhr, Thema: Wie Jehovas Zeugen bei Naturkatastrophen helfen

■ **Kontakt für Rückfragen:** guendel.tina@gmail.com

Leser schreiben



Sommer

Gewaltiges Leben fährt durch die Lande,
Blätter und Blüten tanzen im Wind.
Der erquickende Regen zieht nun in die Ferne,
seht, wie voll und mächtig sie sind.

Ein jedes Grau ist verschwunden,
kein Staub, keine Angst hält sich mehr fest.
Auf diesem Berg das Haus wollen wir gründen,
damit der Herr uns hier leben lässt.

Wie süß schmecken die Trauben,
wie wohl bekommt uns der Wein.
Berauscht von den Farben des Lebens,
wie glücklich schlafen wir ein.

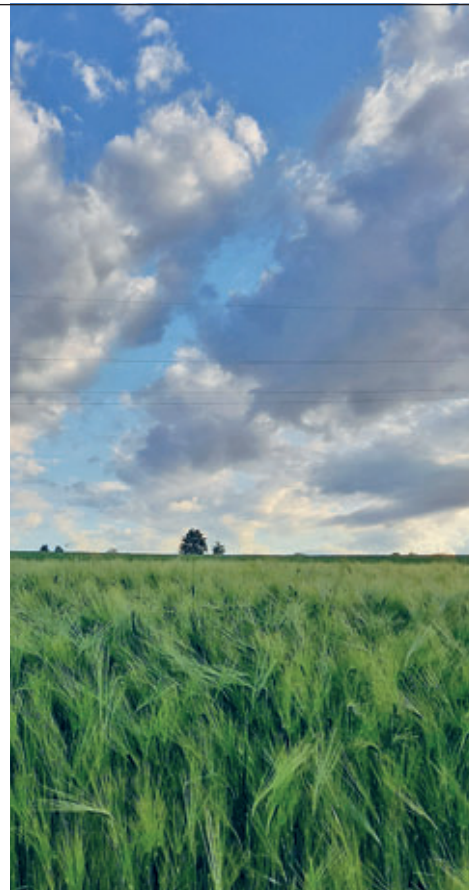
Der Boden, der Frucht bringt unter den Füßen,
eine Schicht aus einer Generation.

Die jungen Bäume wachsen neben den Alten,
weitergetragen, so war es immer schon.

Schließ` deine Augen und nimm einen Schluck,
die Wärme der Sonne durchdringt deine Haut.

Das Geheimnis und Fest deines Lebens,
aus Gnade und Segen erbaut.

Tobias Tiesies



Aus der Heimatstube

5. Fortsetzung

■ Die Entscheidung Sommer 1976



Mit einem Schlag war die Situation für uns unerträglich geworden; das eigene Naturell ließ uns keine Wahl mehr. Dieses Sich-Abfinden-Müssen mit den Umständen, dieses Stillhalten und duldsam sein, wie wir es auch von kirchlicher Seite hörten, wir wollten das nicht mehr. Und vor allen Dingen wollten wir in diesem Staat keine Kinder haben. Nicht auch für sie dieses Hin- und Hergerissen sein, das so viel Kraft kostete und einen schließlich auch das Positive nicht mehr sehen ließ. „Vom Neinsagen kann man nicht leben“, das hatten wir erkannt. Aber Uli und ich, wir wollten leben, frei leben, und wünschten das auch für unsere Kinder. Nur: Wünschen ist eine Sache, die Verwirklichung eine ganz andere. Wie hinauskommen, wenn die Türen zugemauert sind? Eine Ausreise in die Bundesrepublik zu beantragen, haben wir nie ernstlich erwogen. Von der Sinnlosigkeit eines solchen Unterfangens waren wir in unserem Fall zu-

tieft überzeugt. Eine Familienzusammenführung kam nicht in Frage, denn wir hatten keine Verwandten 1. Grades im Westen; wir waren gesund und konnten arbeiten. Wahrscheinlich hätte man das Ganze als verrückte Idee hingestellt, uns gedroht und schließlich Repressalien ausgesetzt, beispielsweise unsere Personalausweise eingezogen. Nein, der allein mögliche Weg für uns war die Flucht.

Der Sommer verging wie im Flug. Abends spazierten wir oft auf den Elbwiesen. Nur im Freien wagten wir über unsere Pläne zu sprechen, aus Angst, dass die Wände Ohren haben könnten. Bei unserer Wohnungsnachbarin hatte ich gesehen, dass ein Fernglas neben dem Fenster hing. Konnte sie nicht auch ein Hörrohr an die Wand legen? Überhaupt, fast alle Mieter im Haus waren Rentner und sehr neugierig, zwei davon außerdem Parteimitglieder. Doppelte Vorsicht war geboten.

„Ein Fisch müsste man sein“, sagte ich zu Uli, als wir wieder einmal den Wassern der Elbe nachschauten. Aber wir waren erwachsene Menschen und besaßen keine Tarnkappe. Wie also konnte man eine Flucht bewerkstelligen, wenn man niemanden hatte, der half? Die Beschäftigung mit diesem Problem nahm bald unser ganzes Denken ein. Ein Versuch an der innerdeutschen Grenze war aussichtslos. Vollkommen. Natürlich, es gab professionelle Fluchthelfer im Westen. Sie schmuggelten Leute im Kofferraum über die Grenze. Immer wieder hörte man davon. Doch von hier aus hatten wir keine Möglichkeit sie zu finden und wer sollte die astronomischen Geldbeträge für uns im Westen vorstrecken? Von zwanzigtausend Westmark hatte jemand geredet. Wie wir es auch drehten und wendeten, uns





Aus der Heimatstube

blieb nur das Ausland. Im Urlaub, einzig im Urlaub würden wir es wagen können. „Bei den Tschechen nicht, aber weiter im Süden, da müsste doch irgendwo ein Loch im Zaun sein“, Fantasie, gepaart mit einem heißen Herzen und unbedingtem Willen. Das Thema war unerschöpflich, aber eben wenig konkret. Wir hatten keine genauen Landkarten und würden sie auch nicht beschaffen können. Vielleicht besaß unser Freund Vasko, der in Sofia lebte, eine von Bulgarien. Aber das würden wir ihn erst dort fragen. Nach Griechenland oder in die Türkei wollten wir, nicht nach Jugoslawien. Zu gefährlich erschien uns das, denn Jugoslawien lieferte Flüchtlinge zwar nicht an die DDR aus, aber immerhin in die Länder, aus denen sie geflohen waren. Konkret: zurück zu den Ungarn, den Rumänen oder Bulgaren und die hatten alle Auslieferungsverträge mit der DDR.

Abhauen, fort. Schon der Traum davon war strafbar. Was aber mit uns passieren würde, wenn die Flucht misslänge, das spielte bald keine Rolle mehr. In der Gewalt der Stasi sein, Verhöre, Gefängnis oder Zuchthaus, vielleicht mit Glück nach der Haft Freikauf und Ausreise in die Bundesrepublik – düsterste Vorstellungen und trotzdem nicht tauglich als Mahnung zur Besonnenheit. Kaum dass unser zuweilen ängstliches Herz diese Gedanken zugelassen hatte, schoben wir sie beiseite. Zu sehr waren wir im Geist schon unterwegs, trennten mit bloßen Händen Wände auseinander und gingen durch sie hindurch. Immer seltener schauten wir all das an, was uns mit Dresden verband. Es zählte nicht mehr. Nur noch die Familienbande und die Freunde machten uns das Herz schwer. Doch auch sie verschwanden schließlich hinter dem einen großen Ziel: Freiheit um jeden Preis. Nichts anderes galt.

Als wir Anfang August bei der Polizei den Antrag für eine dreiwöchige Privatreise nach Bulgarien abgaben, war uns etwas mulmig zumute. Doch unsere Sorgen waren unbegründet. Man stellte uns ohne Weiteres die Reiseerlaubnis aus und damit erhielten wir auch die Transitberechtigung für die CSSR, Ungarn und Rumänien. Vielleicht müssten wir gar nicht bis Bulgarien reisen.

An diesem Punkt angekommen, richteten wir in jenen letzten Wochen vor dem Urlaub unsere Aktivitäten aus. Wir besuchten noch manchen Freund und brachten Fotoalben und die Originalurkunden von Schule und Universität zu den Eltern, wo wir unbemerkt alles in den Bodenkammern versteckten. Niemand durfte etwas von den Plänen wissen, auch die Eltern nicht. Mitwisserschaft bedeutete Fluchtbegünstigung und darauf stand Gefängnis. Nur Unwissenheit schützte. Es war der letzte Liebesdienst an den Eltern und beim Abschied blieb uns fast das Wort im Munde stecken. Leicht sollte es klingen, so wie immer. Doch wir waren keine Schauspieler; deshalb fiel die Umarmung nur flüchtig aus und wir fuhren schnell davon. Tränen flossen reichlich, aber erst, als wir allein im Auto Richtung Dresden saßen.

Eine Sache wollte Uli noch vor der Reise beenden: sein Promotionsverfahren an der Friedrich-Schiller-Universität Jena. Er hatte als Externer an der Urologischen Universitätsklinik Jena fast drei Jahre über Nierensteine gearbeitet und die Doktorarbeit war fertig. Der Prüfungstermin sollte eigentlich noch vor der Sommerpause anberaumt werden, aber irgendetwas war in Jena dazwischengekommen und man hatte kurzerhand alles auf den Herbst verlegt. Nicht zu ändern, nur mussten wir dadurch unseren Urlaub verschieben, was wegen der Dienstpläne nicht ganz unproblematisch war. Besonders ich hatte Angst vor neugierigen Fragen. Aber nichts dergleichen geschah. Endlich war auch diese Wartezeit zu Ende. Am 27. September 1976, einem Montagnachmittag, verteidigte Uli vor dem Prüfungsgremium der Friedrich-Schiller-Universität Jena erfolgreich seine Dissertation und am Abend feierten wir noch mit Freunden und Bekannten im Jenaer Club der Intelligenz. Alles erledigt, mit diesem Gefühl fuhren wir am nächsten Tag zurück nach Dresden. Und jetzt nichts wie weg! Wir fürchteten im letzten Moment die Entdeckung

unseres Vorhabens. Wie ein schlechtes Omen erschien uns deshalb die Autopanne am Ende unserer Fahrt. Wir hatten ausgepackt und Uli wollte den Trabi parken. Plötzlich sprang er nicht mehr an. Der Anlasser war defekt. Bis zum nächsten Tag das Auto in einer Dresdner Werkstatt reparieren zu lassen, war ein Ding der Unmöglichkeit. Glücklicherweise besaß ein Freund das entsprechende Ersatzteil und am späten Abend war unser Trabant wieder flott. Auschlafen, dann packen und schließlich die Vernichtung aller Adressen sowie sämtlicher Post. Wenn die Stasi unsere Wohnung durchsuchen würde, sollte niemand durch die Bekanntschaft mit uns gefährdet sein.

Am späten Nachmittag des 29. September 1976 waren wir endlich soweit: Auto und Reservekanister vollgetankt, Koffer und Reisetaschen verstaут, zum Schluss ein paar Konserven und drei Flaschen Meißner Wein irgendwo dazwischen geschoben, ein letzter Blick in die Wohnung und ab ging es, Richtung Schmilka, dem Grenzübergang zur Tschechoslowakei.



1976 in Chemnitz

■ Entlang des Eisernen Vorhangs

1. Oktober 1976

Schweigend steckte Uli den Zündschlüssel ins Schloss und startete. Der Motor sprang an. Noch nicht einmal zwei volle Tage waren wir unterwegs und nun das.

„Sind die Fenster zu?“

„Ja.“

„Wir sagen die Wahrheit, genau das, was passiert ist.“

Ich zog vom Rücksitz ein Buch, das in braunes Papier eingeschlagen war. Es war schon ganz abgegriffen.

„Und auf den Reiseführer beziehen wir uns“, ich blätterte darin und suchte die Stelle, „eine schöne alte Stadt ... Esskastanien in der Umgebung ... und nirgendwo war vorhin ein Straßenschild zu sehen.“

Das Hotel, in welches man uns gestern Abend geschickt hatte, lag außerhalb von Kőszeg, mitten im Wald. Sie hatten uns in der Stadtinformation die Anfahrt auf ein Stück Papier gemalt, sodass wir es ohne Probleme fanden. Heute morgen jedoch, auf dem Rückweg, sah alles anders aus und niemand war auf der Straße gewesen, den wir fragen konnten. So waren wir nach links auf die Hauptstraße abgebogen, wo wir rechts hätten fahren müssen.

„Es war einfach die falsche Richtung. Mit dem Trabi auf die Grenze zufahren, das macht doch niemand.“

Uli hatte es kaum ausgesprochen, als die Militärautos vor uns und hinter uns blinkten. Es ging um die Kurve und da sahen wir schon das große Eisentor, das sich gerade öffnete.

„Also, nur das sagen, was wir erlebt haben. Egal, was passiert.“

Ich schaute Uli an, signalisierte mit den Augen Zustimmung und stieg mit klopfendem Herzen aus. Ein Uniformierter führte uns bei-

Aus der Heimatstube

de in ein flaches Gebäude. Vor uns lag ein langgestreckter Flur mit vielen Türen. Eine öffnete sich und nur ich musste hineingehen. Uli blieb draußen. Trennung; damit hatte ich nicht gerechnet.

Im Zimmer saß ein Mann in Uniform am Schreibtisch. Er sah kurz zu mir herüber. Ich musste mich setzen und dann geschah zunächst gar nichts. Von meinem Stuhl aus konnte ich in den Hof sehen. Unser Trabi war nicht dort. Vielleicht stand er um die Ecke oder war es ein ganz anderer Parkplatz? Man verlor so schnell die Orientierung. Nach außen versuchte ich ruhig zu wirken, aber innen sah es ganz anders aus. Was wird passieren? Zu dumm, dass wir vorhin auf der Straße in Richtung Wien gefahren waren. Hinter den letzten Häusern der Stadt, nach einer Kurve, war plötzlich ein Soldat aus einem kleinen Bretterhäuschen gesprungen und hatte uns eine rote Scheibe vorgehalten. Stopp, Kontrolle. Die Ausweispapiere gab er uns nicht mehr zurück, sondern telefonierte mit seinem Feldtelefon. Kurze Zeit später waren die beiden Militärfahrzeuge gekommen und hatten uns mitgenommen.

Und nun saß ich hier. Ein Kloß steckte mir im Hals und ich musste husten, aber der Uniformierte nahm keine Notiz von mir. Es dauerte eine ganze Weile, bis sich die Tür öffnete und ein zweiter Mann eintrat.

„Guten Morgen!“

„Guten Morgen!“ Endlich sprach jemand deutsch, ich war irgendwie erleichtert. Ich sollte erzählen, was heute Morgen passiert war. Schon nach wenigen Worten merkte ich, dass mein Gegenüber Deutscher war, in Zivil. Vielleicht der Dolmetscher, dachte ich. Aber viel Zeit zum Nachdenken blieb mir nicht, denn er unterbrach mich laufend und stellte Fragen in einer Art, die mir schnell klar werden ließ, dass dies keineswegs eine harmlose Plauderei war. Ich erzählte von der Quartiersuche gestern Abend und vom Hotel, das außerhalb der Stadt lag. „Sie haben nur ein Transitvisum für Ungarn und wollen nach Bulgarien. Was machen Sie überhaupt hier?“ Ich erwähnte den Reiseführer und die Stadtbeschreibung darin. „Früher konnte man die Städte Sopron und Kőszeg nicht besuchen. Jetzt ist es möglich und deshalb haben wir einen Abstecher gemacht.“ „Und der Wald heute morgen?“ „Wir haben Esskastanien gesucht.“ „Steht das auch im Reiseführer?“ „Ja.“ Irgendwann merkte ich, dass man uns schon gestern beobachtet haben musste. Woher wusste er sonst, dass wir auch in Fertőd gewesen waren? Der Mann verließ das Zimmer. Wie lange er fortblieb, konnte ich nur schätzen. Zehn Minuten, eine Viertelstunde, vielleicht auch länger.

Fast lautlos war er wieder hereingekommen. Es ging weiter, aber mit den gleichen Fragen. Wann wir über die Grenze gefahren waren, was wir uns angeschaut hatten, wie es heute morgen abgelaufen war, was es zum Frühstück gegeben hatte. Ich erzählte, ein zweites Mal und ein drittes Mal. Manchmal schrieb er etwas auf, manchmal sah er mich nur an. Dann wieder Pause. Mir war der Hals trocken, aber ich wagte nicht, um Wasser zu bitten. Was würden sie mit uns machen? Draußen schien die Sonne. Es war noch richtig warm in Ungarn. Doch hier drinnen spürte ich nichts davon, im Gegenteil, ich bekam plötzlich eine Gänsehaut. Mein Gott, und dabei haben wir uns vorhin wirklich nur verfahren. Keine Zeit zum Grübeln, ein schneller Schritt draußen, das Öffnen der Tür und wieder Fragen, aber jetzt in einem schärferen Ton und von anderer Art.

„Haben Sie nahe Verwandte in Westdeutschland?“

„Nein.“

„Haben Sie Briefkontakte dorthin?“

„Nein.“

„Haben Sie Berufsdokumente im Auto?“

„Nein.“

Dann noch einmal über die Fahrt von heute Morgen. „Es gab keine Ortsangabe unterwegs, wir haben die falsche Richtung erwischt.“ Sollten sie doch das Auto durchsuchen, dann würden sie die Esskastanien wenigstens finden. Den Reiseführer hatte ich gleich am Anfang auf den Tisch gelegt, vorhin erst hatte der Mann darin geblättert. „Die neuen sind anders“, das war sein Kommentar gewesen. Wieder ging er hinaus.

Dieses Mal war die Pause länger und ich ließ mir Fragen und Antworten noch einmal durch den Kopf gehen. Ich hatte die Wahrheit gesagt; Onkel Klaus war Uli's Onkel und nicht meiner und Berufsdokumente lagen nicht im Auto. Endlich kam er zurück. „Wir werden ein Protokoll machen.“ Noch einmal Fragen über Fragen, zum Schluss auch, wann wir in Dresden losgefahren waren. „Vorgestern, am Mittwoch, gegen fünf Uhr und übernachtet haben wir in Ceske Budejovice.“ Schließlich musste ich unterschreiben. „Wir schicken es nach Dresden. Jedes Jahr haben wir hier DDR-Touristen, die Schwierigkeiten machen.“ Damit öffnete er die Tür. „Sie werden auf die richtige Straße gebracht. Auf Wiedersehen.“

Draußen stand Uli. Gleichzeitig stiegen wir in unser Auto ein und fuhren hinter dem Militärauto her, das langsam den Kasernenhof verließ. Keiner sprach ein Wort, unsere Blicke waren Verständigung genug. Kurz vor Szombathely waren wir wieder allein. „Das war knapp“, murmelte Uli „wirklich.“ Fast vier Stunden hatten wir in der Kaserne von Kőszeg zugebracht. Auch Uli war immer wieder befragt worden, in der gleichen Weise wie ich. Es war noch einmal gut gegangen, aber die Angst saß uns im Nacken und schnürte die Kehle zu. Erst allmählich, auf der Fahrt Richtung Pecs, wurden wir ruhiger. Irgendwann hielten wir an und picknickten im Freien. Die Luft kam uns frisch und lau vor, obwohl dicke Wolken am Himmel standen und ein Gewitter ankündigten. Ohne dass wir darüber sprachen wussten wir, dass die Würfel endgültig gefallen waren. Ein Zurück gab es nicht mehr. Einmal ins Visier der Stasi geraten, hätten wir nichts mehr zu lachen gehabt in Dresden. Dieses Wissen hing wie ein Damoklesschwert über uns.

Ich hatte meine Schuhe ausgezogen. Sie lagen ein Stück entfernt im Gras. „Alles in Ordnung?“ Ich nickte. Bei den ersten Regentropfen schlüpfte ich wieder hinein. Nein, gelogen hatte ich nicht, als ich vorhin nach Dokumenten im Auto gefragt wurde. Dort waren sie tatsächlich nicht. Stattdessen trug ich sie direkt bei mir, stand sozusagen auf ihnen. Und nun musste ich sogar lächeln, denn niemand vermutete wohl, dass einer der dicken Gummiabsätze da unten eine kostbare Fracht enthielt. Sie war gut gepolstert und extra in Staniolpapier eingewickelt. „Zum Schutz“, hatte Uli gemeint, als er die Perforation des Filmes abschneiden musste, weil der Absatz nicht hoch genug war. Unser ganzes Leben hatte er auf dieses Stück Zelluloid gebrannt: Geburtsurkunden und Eheurkunde, Abitur- und Studienzeugnisse, schließlich die Approbation und meine Promotionsurkunde. Nur seine eigene fehlte, weil sie erst nach der Prüfung gedruckt wurde. Aber darauf hatten wir nicht mehr warten können.

Bevor wir Ungarn ganz verließen, beschlossen wir, südlich von Pecs einen kleinen Umweg zu machen und einen alten Bekannten von mir aufzusuchen.

„Noch zehn Kilometer bis Mohacs. Hoffentlich finde ich das Haus wieder.“ Ich wurde immer aufgeregter. Vor neun Jahren war ich schon einmal hier gewesen, damals mit einer befreundeten Kommilitonin. Zusammen waren wir in den Semesterferien durch Ungarn getrampt und Johann hatte uns irgendwo zwischen Szeged und Pecs auf der Straße aufgelesen. Er sprach deutsch, seine Muttersprache, denn er war Donauschwabe. Ich hatte bis dahin nichts von deren Existenz gewusst und war richtig perplex. Es wurde eine muntere Weiterfahrt, denn Johann war gesprächig und lud uns noch zum Essen ein. „Wenn ihr wollt, könnt ihr für ein, zwei Tage hierbleiben, draußen in den Weinbergen. Es gibt ein Häuschen dort und meine



Aus der Heimatstube

Tochter ist auch da.“ Eine wunderbare Idee! Und so kam es, dass damals bis in die Nacht deutsche Lieder über die Donau geklungen waren, die hier mitten durch das Rebenland fließt, bevor sie nur wenige Kilometer weiter südlich die Grenze nach Jugoslawien durchschneidet. „Man kann hinunterschwimmen“, hatte Maria, Johanns Tochter, beim Abschied gesagt.

Dieser Satz war in meinem Gedächtnis haften geblieben. Ob das nicht eine Möglichkeit wäre? Durch das Erlebte in Köszeg war uns schlagartig klar geworden, dass wir jede auch noch so kleine Hilfe nutzen mussten. Und Ortskenntnis war eine Riesenhilfe. Wir mussten Johann finden und ihn fragen, ob er hier eine Fluchtmöglichkeit für uns sah. Eigentlich hatten wir Jugoslawien nicht im Plan gehabt, uns aber nach der Erfahrung von Köszeg anders entschieden. Jugoslawien war schließlich auch ein sozialistisches Land. Es müsste leichter sein, dorthin zu kommen und wenn wir das geschafft hätten, würden wir weitersehen. In Belgrad wollten wir die Botschaft der Bundesrepublik aufsuchen, die würden uns hoffentlich helfen können.

Ich erkannte in Mohacs einiges wieder, auch Johanns Haus. Ein Glück, es gab ihn noch. Ob er sich an unsere Begegnung erinnere? Johann stutzte einen Moment und lächelte dann. Das Singen hatte er nicht vergessen. Er bat uns ins Haus und dort sprach ich ohne Umschweife deutlich von dem, was wir beabsichtigten. Johanns Kopfschütteln brachte mich schnell zum Schweigen. „Nein, nicht mehr möglich. Die Zeiten haben sich geändert. Ihr könnt hier nicht einmal mehr nachts auf die Straße gehen, zuviel Polizei und Militär.“ Ich wagte nicht, ihn nach Schleichwegen zu fragen, die Ablehnung war eindeutig gewesen. „Alles Gute“, Johanns letzte Worte. Er hatte Angst. Nur zu verständlich für mich, aber trotzdem eine Enttäuschung. Wir mussten weiter. Es war schon dunkel, als wir in der nächsten Stadt ein Hotel fanden, wo wir übernachten konnten. Zum letzten Mal in Ungarn, morgen würden wir nach knapp zwei Stunden Fahrt in Rumänien sein, genau genommen im westlichsten Zipfel des Landes.

2. Oktober 1976

Wenig Verkehr am Morgen, auch nicht in der Großstadt Szeged und keine Probleme für uns an der Grenze zwischen Ungarn und Rumänien. Zunächst fuhren wir Richtung Arad, dann wandten wir uns nach Süden, nach Timisoara. Von dort aus wollten wir nach Westen, dahin, wo unsere Karte von Rumänien weiße Flecken hatte und die Grenze nach Jugoslawien zu Lande verlief.

„Dass die Straße so belebt ist, hätte ich nicht gedacht.“

„Vielleicht gibt es einen kleinen Grenzverkehr von Jugoslawien nach Rumänien. Ich halte auf dem nächsten Parkplatz an.“

Es war ein ständiges Kommen und Gehen hier, ausschließlich Personautos mit jugoslawischen Kennzeichen und meist männlichen Insassen. Die Leute stiegen aus und dann wurde umgepackt: Taschen, Tüten, Beutel, einmal sogar ein Huhn, alles verschwand unter den Sitzen. Wenn sie wieder losfuhren, war nichts mehr davon zu sehen. Wir verfolgten das Treiben aus den Augenwinkeln heraus.

„Man könnte meinen, dass sie die Sachen verstecken. Aber warum das alles?“

„Die Grenze kann nicht mehr weit sein. Auf der Karte ist kein Ort mehr angegeben.“ Uli beugte sich herüber. „Bloß nicht noch einmal so eine Situation wie in Köszeg. Bei der nächsten Gelegenheit biege wir ab.“



Unterwegs in Rumänien, 2. Oktober 1976

Diese Straße war jetzt deutlich schmaler und schlängelte sich durch Wiesen und Felder. Irgendwann gab es an der rechten Seite ein kleines Schild mit schwarzen Buchstaben auf weißem Grund. „GRENZGEBIET“ las ich im Vorüberfahren. „Wieso denn in Deutsch?“ Uli wusste auch keine Antwort. Allmählich stieg das Gelände an und auf halber Höhe fuhren wir in einen Wald hinein. Nichts und niemand zu sehen, auch nicht, als es lichter wurde und nur Sträucher und Gebüsch die Straße säumten. Dann endlich war der Blick ganz frei, links zur Bergkuppe und rechts über einen bewaldeten Taleinschnitt hinweg bis zum gegenüberliegenden Anstieg. Uli verlangsamte das Tempo und schaute auch angestrengt nach draußen.

„Siehst du den Ackerstreifen da drüben auf der Höhe? Das ist die Grenze.“

„Halt an!“

„Ja, aber wir brauchen einen Platz für das Auto.“

Ein paar Meter hin, auf einem kleinen grasbewachsenen Platz, ließ Uli es schließlich stehen.

„Hier, komm hierher!“ Mit leiser Stimme rief ich ihn. Ein Stück oberhalb der Straße, mitten im hohen Gras hatte ich zwischen alten Baumstümpfen eine kleine Mulde gefunden, in der Platz für uns beide war. Hier würden wir erst einmal verschlafen können. Was für eine Stille um uns herum, kein Vogellaut, noch nicht einmal das Summen einer Biene war zu hören, nur der eigene Herzschlag.

„Richtig gespenstisch und das am hellen Tag!“ Ich hatte nur geflüstert und trotzdem fürchtete ich, dass jemand meine Worte gehört haben könnte. Uli schaute mich beruhigend an und strich mir über die Schultern. Dann zog er das alte einäugige Fernrohr aus der Jackentasche und rutschte auf den Knien zum nächsten Gebüsch. Ganz sachte schob er es durch das Blattwerk und schaute dort hinüber, wo dieser frisch gepflügte Streifen Erde war. Sein dunkles Braun hob sich von der grünen Umgebung deutlich ab. Regelmäßige Furchen. Wie breit mochte er sein? Schwer zu schätzen, vielleicht zwanzig, dreißig Meter. Und was kam dahinter, Stacheldraht oder mehr? Uli suchte alles ab, immer wieder. Nein, nichts, aber möglicherweise lag das an der Entfernung.

Auch ich blickte starr in die gleiche Richtung. Wie ausgestorben alles, dachte ich, jetzt jedenfalls. Vielleicht gibt es feste Zeiten für Patrouillen. Mit einem Mal war da wieder dieses wehe Gefühl in der Brust und ein Schauer lief mir über den Rücken. Ich hörte Uli flüstern: „Das Auto, wir müssen es verstecken.“ „Wie?“ „Wir legen Äste und Laub darüber und dann warten wir, bis es dunkel wird.“ „Ich rauche noch eine Zigarette.“ Die Schachtel hatte ich unten im Auto liegen gelassen.

Ich lehnte mich am Kotflügel an und nahm nur selten einen Zug. Mein Mund war trocken geworden und die Zigarette schmeckte

Aus der Heimatstube

nicht. Würde alles gutgehen? Uli, der inzwischen auch heruntergeklettert war, trank gerade einen großen Schluck aus der Wasserflasche, als wir beide gleichzeitig das Motorengeräusch hörten. Unsere Blicke kreuzten sich. „Es kommt näher“, sagte Uli und ich hatte plötzlich das Gefühl, als ob mir der Boden unter den Füßen wegrutschte. „Mir wird ganz schlecht“, konnte ich gerade noch sagen, dann stoppte auch schon neben unserem Trabi ein kleines Militärauto und zwei Soldaten sprangen heraus. Der eine gestikuliert und redete aufgebracht auf uns ein. Uli versuchte zu retten, was möglich war. „Maschine kaputt, zu heiß“, mit diesen Worten klappte er die Motorhaube hoch. Alle vier schauten wir hinein. Nur einen Augenblick, dann kam das Kommando „Retour, Tempo“ oder so ähnlich. Die Soldaten stiegen wieder in ihr Auto und auch wir ließen es uns nicht zweimal sagen. Das Wenden ging ruckzuck und schon fuhren wir zurück, denselben Weg, den wir gekommen waren. Nach dem Wald bog das Militärauto ab. Uli blieb weiter auf der schmalen Straße und ließ den Trabi laufen. Dem Hirsch die Sporen geben, nannte er das. Sonst redeten wir nicht. Irgendwann sahen wir ein Hinweisschild RESITA und ich schaute auf die Landkarte. Der Ort lag ziemlich weit entfernt von der Grenze, oben im Gebirge. Im Dunkeln kamen wir an. Endlich ein Dach über dem Kopf zu haben war unser einziger Wunsch. Im Hotelzimmer packten wir die Vorräte aus, das letzte dunkle Brot von zu Hause, Paprika und Salami aus Ungarn. Welche Köstlichkeiten! Seit dem Morgen hatten wir nichts mehr gegessen. Später gingen wir noch einmal in die Bar des Hotels hinunter und tranken irgendein Feuerwasser. Langsam kehrten die Lebensgeister wieder.

„Dass eine Zigarette lebensrettend sein kann, habe ich bis heute nicht gewusst. Kannst du dir vorstellen, was passiert wäre, wenn wir

schon dabei gewesen wären, das Auto zu verstecken?“ Uli blies hörbar die Luft aus. „Na klar, nach dem gestrigen Erlebnis braucht man dazu keine Fantasie mehr.“ „Ob wir es doch an der Donau versuchen?“ Vor dem Zubettgehen nahm ich noch einmal die Landkarte her. „Wir müssen sowieso in die Richtung fahren.“ Aber Uli wollte jetzt nichts mehr davon hören und ich löschte das Licht.

Es gibt im Leben Zufälle, die einem fast wundersam erscheinen. Im Frühjahr 2007 traf ich zufällig den früheren Turntrainer unserer Tochter, der aus Rumänien stammte. Mit ihm unterhielt ich mich über seine alte Heimat und unsere Erlebnisse dort. Ich staunte nicht schlecht, als er mir erzählte, dass Resita sein Geburtsort war und er in den siebziger Jahren dort gelebt hatte. Von ihm bekam ich die Erklärung für jene Umpackerei auf dem Parkplatz nahe der jugoslawischen Grenze. Wir hatten damals den Weg von Schmugglern gekreuzt, die von Jugoslawien nach Rumänien begehrte Dinge wie Jeans, Turnschuhe und Zigaretten brachten und auf der Rückfahrt vor allem Lebensmittel mitnahmen. Für die Serben war die Grenze passierbar, für Rumänen nicht. Obwohl wir für diese Leute nicht gefährlich waren, hätten wir uns mit unbedachten Fragen wohl kaum Freunde gemacht. Was aber wirklich hätte schiefgehen können, war die Begegnung mit der Grenzpolizei gewesen. Bei ihnen habe die Waffe damals wegen dieser Schmuggelgeschichten sehr locker gesessen und es hätte gerade an dem Stück Landesgrenze zu Jugoslawien oft tödliche Zwischenfälle gegeben. Das Rätsel um die deutsche Beschriftung löste sich auch. Sie habe der deutschsprechenden Bevölkerung in den Dörfern dort gegolten.

Fortsetzung folgt!

Vereinsnachrichten

■ Hohndorfer wurden Deutsche Vizemeister

Nachdem die Seniorenmannschaft des TTV 1948 Hohndorf in der AK 70 am 20.04.2022 in Döbeln Eintracht Leipzig mit 4:2 durch zwei Siege von Staskiewicz, einen Punkt von Wingeyer sowie das Doppel Staskiewicz/Wingeyer Mitteldeutscher Mannschaftsmeister wurde, ging es am 14.05.-15.05.2022 nach Simmern im Hunsrück zur Deutschen Mannschaftsmeisterschaft der Senioren. Es spielten zwei Gruppen mit je vier Mannschaften gegeneinander. Die Plätze 1-2 jeder Gruppe erreichten die Ko-Runde, wo es um Medaillen ging. Die Hohndorfer mit Staskiewicz, Wingeyer, Barthel und Burkert wurden in Gruppe 2 gesetzt und schlugen den TTV Mutterstadt 4:0, die Spvg. Oldendorf 4:2 und Hertha BSC Berlin mit 4:0. Als Gruppensieger begann die Ko-Runde am Sonntag gegen den zweiten der Gruppe A, den 1.FC Hösbach aus Bayern. Nach Siegen von Staskiewicz und Wingeyer sowie einer Niederlage von Barthel kam es zum Doppel Staskiewicz/Wingeyer gegen die Bayern, welches die Hohndorfer sicher mit 3:1 gewannen. Nun fehlte nur noch ein Punkt, um ins Finale einzuziehen. Staskiewicz musste gegen die Nummer 1 der Bayern antreten. Dieser hatte am Tag zuvor den amtierenden Deutschen Einzelmeister als einziger besiegt. Auch Staskiewicz blieb bis dahin ohne Niederlage. Es begann ein spannendes Spiel, in dem Staskiewicz nach Sätzen mit 2:0 führte. Doch dann schien sich das Blatt zu wenden. Der Bayer gewann den nächsten Satz und lag bereits im vierten Satz mit 9:3 vorn. Der Hohndorfer behielt aber die Nerven und kam auf 10:10 heran. In der Verlängerung entwickelte sich ein Schlagabtausch beider Spieler mit besserem Ende von Staskiewicz, der mit 15:13 den Gesamtsieg mit 4:1 für Hohndorf perfekt machte. Im späteren Finale gegen eine Mannschaft vom Westdeutschen Tischtennisverband gerieten die Hohndorfer mit 1:2 in Rückstand. Vermutlich spielentscheidend war die 2:3 Niederlage des folgenden

Doppels Staskiewicz/Wingeyer. Obwohl Staskiewicz in seinem letzten Einzel auf 2:3 verkürzte, unterlag Wingeyer dem amtierenden Deutschen Meister mit 0:3 zum 2:4 Endstand. Als Deutscher Vizemeister machten sich danach die Hohndorfer auf die lange Heimreise. Als nächster Höhepunkt sind zu Pfingsten die Deutschen Einzelmeisterschaften, an der Sylvia Rittig, Holger Staskiewicz, Uwe Wingeyer und Karl-Heinz Barthel hoffentlich ähnlich erfolgreich teilnehmen werden.



Die Deutschen Vizemeister der Senioren in der AK 70 2022 v.l. Henning Burkert, Karl-Heinz Barthel, Uwe Wingeyer, Holger Staskiewicz



Vereinsnachrichten

Anzeige(n)

■ Meisterschaft und Aufstieg des FSV Hohndorf



Liebe Gemeinde,
durch einen 4:2-Sieg am 16. Spieltag (29.05.) in Scheibenberg konnte die Herrenmannschaft des FSV Hohndorf bereits 2 Spieltage vor Saisonschluss den Aufstieg sowie die Meisterschaft feiern. Zum letzten Heimspiel (12.06.) ist der Tabellenzweite aus Burkhardtsdorf am Sportplatz am Sonnenweg zu Gast (Anstoß: 15:00 Uhr).

Hierzu laden wir alle Interessierten ganz herzlich ein. Für Bier vom Fass sowie das leibliche Wohl ist gesorgt. Vielleicht kommt man über die „alten Zeiten“ ins Gespräch oder macht sich ein Bild über die zahlreichen Neuerungen im Verein. Wir freuen uns auf euch.

Euer FSV Hohndorf

Anzeige(n)